DLRG
2014
DLRG

Inhalt

03 Vorwort

04 Verband

11 Bilanz

14 Statistik Ertrinken

16 Einsatz

18 Sport

20 Jugend

22 Finanzen

28 Spenden

32 Kooperationen

34 Impressum

Liebe **Leserinnen** und liebe **Leser!**

Hans-Hubert Hatje
Präsident der DLRG

Im Jahr 2014 haben die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft mindestens 773 Menschen vor dem Ertrinkungstod bewahrt. Dabei riskierten sie in weit über 100 Einsätzen ihr eigenes Leben. Wären sie nicht rechtzeitig vor Ort gewesen, so wäre die Zahl der Ertrunkenen (laut DLRG-Statistik 392) dramatisch höher ausgefallen.

Ich bin froh darüber, dass den Retterinnen und Rettern dabei nichts geschehen ist, und stolz auf alle, die sich auch 2014 wieder an den Gewässern, also an den Flüssen, Seen und an der Nord- und Ostseeküste sowie in den Bädern freiwillig zum Wohle der Allgemeinheit für eine sichere Wasserfreizeit eingesetzt haben.

Nicht minder stolz und auch dankbar bin ich unseren Ausbilderinnen und Ausbildern, die Woche für Woche am Beckenrand oder im hüfttiefen Wasser stehen und den Menschen, insbesondere den Kindern, das Schwimmen und Rettungsschwimmen beibringen. Leider ist trotz ihres großen Engagements die Zahl der Prüfungen der Schwimmanfänger gegenüber 2013 nicht unerheblich zurückgegangen.

Dies Ergebnis stimmt mich einerseits nachdenklich, motiviert mich andererseits aber weiter an der seit Jahren formulierten politischen Kommunikation festzuhalten. Die Bevölkerung unterstützt die DLRG und mich in der Forderung, die Bäder in Deutschland zu erhalten. Alarmierend ist doch, und das dürfen wir nicht zulassen, dass mittlerweile 25 Prozent aller Grundschulen keinen Zugang zu einem Bad mehr haben. Dem entgegen steht das Ergebnis einer Emnid-Studie: Über 87 Prozent der Menschen wollen ihr Bad um die Ecke. Darauf müssen auch die Volksvertreter hören.

Für das Jahr 2015 haben wir uns fest vorgenommen, die Zahl der Menschen, die sich sicher im Wasser bewegen können, wieder zu erhöhen. Dazu gehören die politischen Diskussionen um Bäder, die es zu erhalten gilt, und die gezielte Schwimmausbildung möglichst flächendeckend in der Republik sicherzustellen.

Ich danke allen, die sich im vergangenen Jahr wieder mit so viel Leidenschaft und Liebe in unsere gemeinsame ehrenamtliche Arbeit gestürzt haben. Wenn ich von »allen« spreche, dann meine ich »alle« – von den aktiven Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmern, über die Ausbilderinnen und Ausbilder am Beckenrand, die Jugendleiterinnen und Jugendleiter bis hin zu den Helferinnen und Helfern in der Technik und Verwaltung sowie natürlich den gewählten Funktionsträgern in den Vorständen. Ohne sie alle stünde die DLRG heute nicht da, wo sie steht.

Einen besonderen Dank möchte ich unseren Sponsoren und hier namentlich erwähnt der Beiersdorf AG mit der Marke NIVEA für ihre Projektförderung aussprechen. Ein sehr persönliches Anliegen ist es mir, unseren mehr als 780.000 Förderern zu danken, ohne deren finanzielle Unterstützung wir unsere Aufgaben nicht in der Gänze erfüllen könnten, wie sie auf unserer Agenda stehen.

Ihr

JANUAR

Marcel Hassemeier wird zum Athleten des Jahres der nichtolympischen Sportarten gewählt. Der Weltverband IWGA hatte ihn nach einer Onlinewahl zum Sieger gekürt. Mit dem 24-Jährigen hat der erfolgreichste Sportler der Weltspiele 2013 in Cali (Kolumbien) die Onlinewahl für sich entschieden. Hassemeier erhielt in der Abstimmung knapp 22.000 Stimmen.

DSG
DLRG Service GmbH

Aus 2 mach1: Seit dem 1. Januar hat die DLRG am Standort Bad Nenndorf eine Gesellschaft weniger. Die DLRG-Verlag und Vertriebsgesellschaft (DVV) ist mit der DLRG-Bildungs-Gesellschaft (DBG) zur DLRG Service GmbH (DSG) verschmolzen. Unter ihrem Dach »beherbergt« sie den Betrieb des Hotels Delphin, das Veranstaltungs- bzw. Sponsoringgeschäft, den Verlag und die Vertriebsaktivitäten der alten DVV. Alle in den beiden Gesellschaften beschäftigten Mitarbeiter sind in die DSG übernommen worden.

FEBRUAR

Karlsruhes Regierungspräsidentin Nicolette Kressl zeichnet am 5. Februar in Hemsbach Helmut Stöhr mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus. Sie würdigt das jahrzehntelange Wirken Stöhrs in hohen Ehrenämtern der DLRG und der internationalen Wasserrettungsorganisation ILS. Stöhr ist seit 50 Jahren Mitglied bei den Wasserrettern und seit Oktober 1998 ununterbrochen Mitglied des DLRG-Präsidiums.

Baden-Württembergs Innenminister Reinhold Gall (r.) bezeichnet in seiner Laudatio am 18. Februar Günther Seyfferle, stv. Schatzmeister der DLRG, als »Glücksfall für das Gemeinwohl«. Er überreicht dem 57-Jährigen, der seit mehr als 42 Jahren in vielen verschiedenen Funktionen für die DLRG aktiv ist, im Mannheimer Rathaus die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Geschlossene Bäder trüben Freude über weniger **ertrunkene Menschen**

Das Jahr 2014 ist aus Sicht der DLRG mit zwei wesentlichen guten Nachrichten belegt: Zum einen war der Sommer ein Zeitraum deutscher Weltmeister. Nicht nur die Fußball-Nationalmannschaft hat mit viel Aufmerksamkeit und Euphorie den Titel in Brasilien gewonnen, auch die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG konnten bei ihrer Weltmeisterschaft in Frankreich zeigen, dass sie Weltspitze sind und haben (leider von Öffentlichkeit und Medien etwas weniger beachtet) sechs Weltmeistertitel errungen.

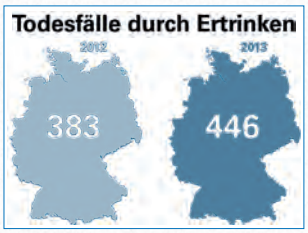
Weniger Menschen ertrunken

Zum anderen sind 2014 in deutschen Gewässern 392 Menschen ertrunken. Eine an sich zunächst überhaupt nicht positive Nachricht. Erfreulich ist jedoch, dass es trotz eines kritischen Beginns der Sommersaison letztlich 54 Todesfälle weniger gegeben hat als im Jahr zuvor. Bezogen auf die Betrachtungsgrundlage der Forderung der DLRG von 2001, die Ertrinkungszahlen von damals 520 zu halbieren, immerhin sechs Jahre vor dem Zielzeitpunkt ein Realisierungsgrad von rund 75 Prozent.
Um wirksam weiter an dem ehrgeizig gesetzten Ziel zu arbeiten, braucht die DLRG vielseitige Unterstützung. Die notwendige Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der sich alle verpflichtet fühlen müssen, die auf die entscheidenden Faktoren in ihrem Umfeld Einfluss haben. Auf der Einsatzseite muss es der DLRG gelingen, die ausreichende Anzahl an Helfern zu gewinnen und zu qualifizieren. Jedoch müssen auch die Eigentümer von Gewässern und Betreiber von Badestellen die notwendige Rahmeninfrastruktur für einen Wasserrettungsdienst vor Ort vorhalten.
Neben der mit deutlicher Verzögerung vorliegenden amtlichen Todesfallstatistik, wertet die DLRG systematisch durch eine Medienanalyse alle tödlichen Unfälle in deutschen Gewässern aus. Nicht näher betrachtet werden die erkennbaren Selbsttötungen, alle anderen Fälle werden auf ihre Rahmenbedingungen hin sehr genau erfasst und analysiert.
Von den 392 Todesfällen im Jahr 2014 ereignete sich über die Hälfte in den Sommermonaten. Allein der Juli forderte 95 Opfer. 26 Menschen ertranken in der Ostsee. Ursächlich waren vor allem im Hochsommermonat Juli starke Winde aus Ost und Nordost, die gefährliche Unterströmungen verursachten und viele Schwimmer in Lebensgefahr brachten. Von der außergewöhnlichen Windrichtung waren insbesondere die Ostseeküsten in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein betroffen.

Rettungen in letzter Minute

Allein innerhalb von sechs Tagen im betroffenen Zeitraum haben Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG 16 Menschen in der Ostsee das Leben gerettet.

MÄRZ



Das DLRG-Barometer meldet: Die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken ist 2013 gegenüber dem Vorjahr um 16,4 Prozent angestiegen. In Deutschland verloren mindestens 446 Personen im Wasser ihr Leben, das sind 63 mehr als 2012. Die meisten Todesopfer waren an meist nicht bewachten Binnengewässern zu beklagen: In Binnengewässern ertranken 365 Personen (82 Prozent). 182 starben in fließenden Gewässern, 160 in Seen und Teichen. In den Monaten Juni bis August starben mehr als die Hälfte der Opfer.

Der DLRG-Bundesverband ist erstmals mit einem Stand auf der Bildungsmesse didacta. Der Auftritt in Stuttgart wurde ein Erfolg: »Wir hatten viele neugierige Besucher am Stand, die interessiert nachgefragt haben, darunter zahlreiche Lehrer und Erzieher, aber auch Entscheider aus dem Bildungssystem«, so Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung. Die didacta sei vor allem für die Projekte DLRG und Schule sowie den DLRG/NIVEA-Kindergartentag eine ausgezeichnete Plattform, um die Zielgruppen direkt zu erreichen.

MAI

Präsident Hans-Hubert Hatje gibt in Hamburg bekannt: Die Rettungsschwimmer der DLRG haben 2013 686 Menschen vor dem Ertrinken gerettet. Das sind 275 Personen mehr als 2012. In 79 Einsätzen mussten sie ihr eigenes Leben riskieren, um die Opfer lebend an Land zu bringen. Die DLRG-Mitglieder haben 7,2 Millionen Stunden ehrenamtlich für die Allgemeinheit geleistet. 1,25 Millionen Mitglieder und Förderer unterstützen die Ziele und humanitären Aufgaben unserer Wasserrettungsorganisation.

Als Meteorologen für den 27. Mai ergiebige Regenfälle mit bis zu 150 Litern Niederschlag pro Quadratmeter im südwestlichen Polen ankündigen, bittet Polen Deutschland um Unterstützung im Bereich Wasserrettung. Noch in den Abendstunden wird das Auslandskontingent der DLRG mit vier Bootstrupps gemeinsam mit dem THW alarmiert. Es wird eine »Water Rescue Einheit« gebildet, die zwölf Stunden nach Alarmierung in Görlitz eintrifft. Das Ausmaß der Überflutungen bleibt gering, sodass ein Einsatz nicht nötig wird.

Eine Bootsbesatzung der DLRG-Station Juliusruh auf Rügen rettete ein Paar, das mit seinem Paddelboot bei stark ablandigem Wind (W 5) zwei Kilometer weit auf die Ostsee hinausgetrieben worden war. Der Mann hatte auf hoher See das Paddel verloren und versucht, es schwimmend zu erreichen, was aber misslang. Die Helfer erreichten zunächst das Paddelboot mit der Frau und endeckten etwas später den völlig erschöpften Mann, der zu ertrinken drohte. Sie nahmen beide an Bord und brachten sie sicher an Land.

Siebenjährige aus Strömung befreit

Am 9. Juli bewahrten zwei Mitglieder der DLRG-Wache Kellenhusen zunächst einen 20-jährigen Mann und eine Stunde später einen zehn Jahre alten Jungen vor dem Ertrinken. Zwei Tage später fiel am gleichen Strandabschnitt ein siebenjähriges Mädchen von einer Buhne ins Wasser. Unter Einsatz des eigenen Lebens gelang es den Rettungsschwimmern, gegen eine sehr starke Querströmung, das Mädchen schwimmend zu erreichen und an Land zu bringen. Alle beteiligten Personen wurden bei der Rettung verletzt.

Erfolgreiche Wiederbelebung

Am gleichen Tag rettete die Wachmannschaft am Timmendorfer Strand einen etwa 70-jährigen Mann vor dem sicheren Tod durch Ertrinken. Aufgrund der extremen Witterung an diesem Tag mit sehr hohen Wellen gelang es der Bootsbesatzung nicht, den bereits Bewusstlosen ans Ufer zu bringen. Daraufhin schleppten zwei Rettungsschwimmer den Patienten über 100 Meter durch die hohe Brandung und starke Strömung ans rettende Ufer. Dort reanimierten sie den Mann erfolgreich. Anschließend wurde er zur weiteren Behandlung in die Universitätsklinik Lübeck gebracht.

Erster Einsatz für junge Retterinnen

Trotz Badeverbots war ein 60-jähriger Mann an der Mole am Strand von Dahme ins Wasser gegangen. Durch die starke Strömung wurde er in südlicher Richtung abgetrieben. Es gelang ihm nicht mehr, bei Windstärke 6 aus eigener Kraft das Ufer zu erreichen. Er vermochte aber noch Notzeichen zu geben. Die Wachmannschaft von Turm 12, darunter zwei junge Frauen, die das erste Jahr als Rettungsschwimmerinnen an der Wasserrettungsstation Dahme ihren Dienst absolvierten, retteten den 60-Jährigen unter Einsatz des eigenen Lebens.

»Hochbetrieb« in Kühlungsborn

»Hochbetrieb« herrschte für die Retter der DLRG auch am 9. Juli am fünf Kilometer langen Sandstrand von Kühlungsborn. An einem Tag retteten sie sieben Badegäste vor dem Ertrinken.

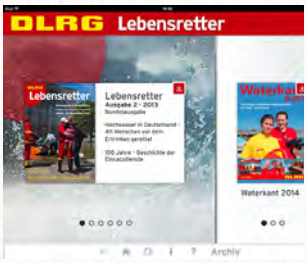
Ein Vater und seine zwei Kinder sind am 14. Juli in Rostock-Warnemünde noch einmal mit dem Schrecken davon gekommen. Bei hohem Wellengang entfernten sie sich gegen 20 Uhr zu weit vom Strand und gerieten in Not. Der Strand war zu dieser Zeit wie üblich nicht mehr bewacht. Ihr Glück: Rettungssportler der DLRG-Nationalmannschaft waren noch beim Training. Der Mann und seine Söhne hatten sich zu viel zugemutet und die lauernden Gefahren völlig unterschätzt. Einige

JUNI

Die DLRG ist Kooperationspartner des Kindersicherheitstages am 10. Juni. Dieser steht im Zeichen der Sicherheit im und am Wasser. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit hat zusammen mit der Kindertagesstätte der Charité, Berlin, für Kindergartenkinder einen Infoparcours errichtet. Die DLRG Service Gesellschaft präsentierte sich mit Strandfestanimateuren und Maskottchen Nobbi.

Auf der Freizeitmesse You in Berlin begegnen die Lebensretter interessierten jungen Menschen – unter anderem mit einem Tauch- und Aktionsbecken, um der jugendlichen Zielgruppe die Möglichkeit zum Schnuppertauchen zu geben. Wie es aussieht, wenn die Profis zu Werke gehen, zeigen die Einsatztaucher des Landesverbandes Berlin. »In erster Linie wollen wir zeigen, dass ehrenamtliches Engagement viel Spaß machen kann«, so der Leiter Verbandskommunikation, Achim Wiese.

JULI



Mit Herausgabe der Ausgabe 2/2014 bietet die DLRG Service Gesellschaft den Lesern mit der Lebensretter-App einen neuen Service an, mit dem das Verbandsorgan »Lebensretter« in einer digitalen Fassung bequem am Tablet oder Smartphone zu lesen ist. Einzel-Abonnenten des »Lebensretters« sowie alle sonstigen durch die DLRG direkt belieferten Leser von Mantel- und Regionalausgaben lesen die Digitalausgabe kostenfrei, müssen sich dafür jedoch einmalig registrieren.

Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen inspiziert am 8. Juli die Bundeswehr-Sportschule in Warendorf und stattet auch den Rettungssportlern der DLRG einen Besuch ab. »Die Ministerin hat sich kurz über unseren Sport informiert und für die anstehende Weltmeisterschaft im September viel Erfolg gewünscht«, so Bundestrainerin Susanne Ehling. Außerdem habe sie die gute Arbeit der DLRG gelobt und ganz besonders die Leistung der vielen Ortsgruppen hervorgehoben.

der Sportler erkannten die Situation jedoch schnell und eilten ihnen zu Hilfe, um sie dann mit ihren Rettungsbrettern zurück zum Strand zu bringen.

Um Touristen und Badegäste zukünftig besser auf ihren Badeurlaub und die Gefahren vorzubereiten, startet die DLRG zum Beginn der Urlaubszeit 2015 eine Informationsoffensive mit einer speziellen DLRG-App mit aktuellen Sicherheitshinweisen, flächendeckend an den Küsten verbreiteten Faltblättern und weiteren Aktionen mit Hinweisen zum sicheren Badevergnügen.

Todesfälle in Binnengewässern

78 Prozent der Ertrinkungsfälle ereigneten sich in Binnengewässern, 150 Personen kamen in Flüssen ums Leben, 137 in Seen und 20 in Kanälen. Damit bleiben bei aller punktuellen Dramatik die Binnengewässer die Gefahrenquelle Nummer 1 in Sachen Wassersicherheit. Leider bewerten die Menschen die Gefährdung im Gewässer um die Ecke falsch, verkennen die Problematik eines fehlenden Wasserrettungsdienstes und überschätzen das eigene Vermögen.

Besonders traurig sind die Fälle, bei denen fünf Menschen in einem privaten Gartenteich oder Swimmingpool ertrunken sind. Alle fünf Opfer waren kleine Kinder zwischen zwei und vier Jahren. Hier haben eindeutig Aufsichtspflicht und Absicherung versagt. Im angelsächsischen Bereich gibt es schon viele Jahre eine Kampagne zum »Fencing« (Einzäunen) von Wasserflächen im heimischen Umfeld – die einfachste Lösung, um einen unkontrollierten Zugang zu verhindern. Dass die Zahl der Opfer im Kindesalter zum Vergleichszeitraum des Vorjahres sank, ist auch wesentlich den vorbeugenden Maßnahmen der DLRG zur Wassersicherheit für Kinder (zum Beispiel die DLRG/NIVEA-Aktionen Kindergarten-Projekt, »Seepferdchen für alle« und die Strandfesttourneen) zu verdanken.

Ältere Menschen besonders gefährdet

Ältere Menschen sind besonders häufig vom Ertrinken betroffen. 53,4 Prozent der Todesfälle sind vor allem Männer und einige Frauen jenseits der 50. Männer sind nach wie vor deutlich stärker vom Ertrinken bedroht als Frauen. Nur 20 Prozent der Opfer waren Frauen, 80 Prozent Männer. Präventionskampagnen der Zukunft müssen mit Blick auf diesen sich seit Jahren verfestigenden Trend deshalb bei der besonderen Zielgruppe lebensälterer Männer ansetzen.

In der internationalen Todesfallstatistik »Ertrinken« je 100.000 Einwohner liegt die Bundesrepublik Deutschland mit einem Wert von 0.49 im internationalen Vergleich wieder auf einem Spitzenplatz. Selbst im Kreis der entwickelten Staaten stellt dies eine herausragende Position dar, was aber das Bemühen um den weiteren Rückgang der Zahlen nicht einschränken sollte. Wir selbst zeigen am Beispiel bestimmter Umfelder, wie den Küstenstränden oder den Bädern, dass auch solche Rahmenbedingungen mit hohen Nutzerzahlen nicht zwangsläufig hohe Unfallzahlen bedeuten müssen.

Widerstand gegen Sparvorschläge

Der Bund der Steuerzahler Deutschlands (BdSt) hatte im vergangenen Jahr Sparvorschläge für Bäder in die

Der Juli hat es in sich; der Hot Spot für die Rettungsschwimmer ist die Ostsee vor Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Starke Winde aus Ost und Nordost sorgen für kurze, hohe Wellen und starke Unterströmungen, die zahlreiche Schwimmer auf die offene See hinausziehen. Die ehrenamtlichen Retter haben ganze Arbeit zu leisten. Leichtsinn, Selbstüberschätzung, Unkenntnis oder Missachten der Gefahrenlage sind die häufigsten Ursachen für die Rettungseinsätze.

Ein Mann und seine zwei Kinder geraten wenige Tage vor dem DLRG-Cup in Warnemünde in Not. Bei hohem Wellengang entfernen sie sich gegen 20 Uhr zu weit vom unbewachten Strand. Ihr Glück: Rettungssportler des Nationalteams sind noch beim Training und eilen zur Hilfe. Zur Eröffnung des DLRG-Cups überreicht Präsident Hans-Hubert Hatje (2. v. r.) den Rettern Adrian Flügel (r.), Mona Pawelzik (l.), Liam Kelly (2. v. l.) und Björn Fähnle (nicht im Bild) für ihren Einsatz eine Belobigung.

Rund 360 Rettungssportler, sechs Nationalmannschaften und fast 50 Teams aus den Gliederungen sind am 18./19. Juli beim 18. Internationalen DLRG-Cup in Warnemünde am Start. Das DLRG-Team Deutschland siegt im Länderkampf vor Dänemark und den Niederlanden. Liam Kelly und Daniel Roggenland sorgen bei den Herren für einen deutschen Doppelsieg. Im Wettstreit der Damen wird Julia Schatz Zweite hinter der Dänin Katrine Leth-Espensen.

Die Macher der ARD-Sendung »Die große Show der Naturwunder« wollen wissen: Wie kann es jemanden gelingen, sich selbst aus einem Wasserstrudel zu befreien? Die Strömungsretter der DLRG um den Bundesbeauftragten Thilo Künneth geben im Leipziger Kanupark die Antwort. Schauspielerin Christine Neubauer wagt den Selbstversuch, der dank der Experten-Tipps gelingt. Die Sendung läuft am 27. Juli zur besten Sendezeit nach der Tagesschau im Ersten, 3,9 Millionen Zuschauer sehen den Beitrag.

Öffentlichkeit gebracht. Dies konnte seitens der DLRG nur als ein einziges Schreckensszenario bezeichnet werden. Eine solche kritische Stellungnahme zu den in der BdSt-Veröffentlichung »Sparen in der Kommune – Tipps für Kommunalpolitiker« aufgeführten Sparkonzepten war mit Blick auf eine fehlende differenzierte Betrachtung dringend notwendig.

Von sozialer Verantwortung der Kommunen und der gesellschaftlichen Bedeutung der Bäder, besonders für die junge Generation, war bei den Steuerfachleuten nichts zu lesen. Solange das Schwimmen lernen in den Schulen auf dem Lehrplan steht, müssen die Kommunen für die nötige Infrastruktur sorgen. Dies ist als gesetzlicher Auftrag in allen Bundesländern zu werten. Stattdessen schlagen die Autoren der Tipps vor, Energiekosten zu sparen, indem man die Wassertemperatur absenkt, höhere Eintrittspreise zu prüfen oder das Schwimmbad auf gemeinnützige oder sonstige private Gesellschaften und Vereine zu übertragen. Falls nötig, müssten hochdefizitäre Bäder schließen, so der ultimative Vorschlag des Bundes der Steuerzahler. An den Vorschlägen ist jedoch nichts neu, nichts kreativ und es ist keine gesellschaftliche Verantwortung erkennbar.

Mehr als 300 Bäder geschlossen

In den vergangenen sieben Jahren sind in Deutschland nachweislich 300 Bäder geschlossen worden und über 500 weitere sind akut von der Schließung bedroht. So handeln die Kommunen ohnehin schon seit zwei Jahrzehnten. Medienberichte zeigen: Ein Ende des kommunalen Verwüstungsprozesses in der Bäderlandschaft ist leider nicht in Sicht. Gegen den Willen der Bevölkerung, denn das Meinungsforschungsinstitut Emnid hat in einer repräsentativen Umfrage festgestellt, dass für nahezu 90 Prozent der Bevölkerung das Schwimmbad wichtig oder sehr wichtig ist.

Zugang zu Schwimmbädern fehlt

Freizeitforscher bestätigen, dass das Schwimmen als Freizeitsport nach wie vor einen hohen Stellenwert besitzt und neben dem Radfahren einen Spitzenplatz einnimmt. Schwimmen können ist in erster Linie ein wichtiges Element der Daseinsvorsorge und dann ein Kulturgut. Wer nicht schwimmen kann, lebt gefährlicher und ist in seiner Lebensgestaltung eingeschränkt.

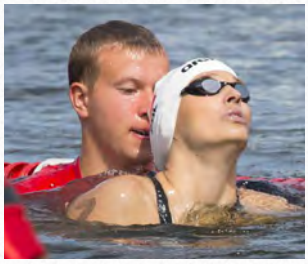
Knapp 25 Prozent aller Grundschulen haben heute keinen Zugang mehr zu Schwimmbädern und die Wartezeiten bei Verbänden, die Schwimmausbildung anbieten, ist oft sehr lang. Eine Forsa-Studie ergab, dass die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler am Ende der vierten Klasse keine sicheren Schwimmer sind.

Gewaltiger Sanierungsbedarf

Den Sanierungsbedarf der Bäder beziffern Experten auf 14 Milliarden Euro. In dieser Summe ist noch kein einziges neu gebautes Bad enthalten. Die DLRG hat angeregt zu prüfen, ob angesichts der Größenordnung der Aufgabe ein neuer »Goldener Plan« das Problem lösen kann. Der Erhalt der Bäderstruktur ist zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe geworden, die nicht von den Kommunen allein bewältigt werden kann. Eine gemeinsame Plattform der Hauptakteure rund ums Bad (neben der

Sommerbilanz: Von Januar bis Anfang August 2014 sind in deutschen Gewässern mindestens 277 Menschen ertrunken. Im Vergleich mit dem Vorjahr sank die Zahl der tödlichen Unfälle durch Ertrinken um 26 oder 8,6 Prozent. Wie schon im Jahr zuvor kostete der sonnenreiche Juli vielen Menschen das Leben. 95 Männer, Frauen und Kinder kamen im Wasser um. Das sind mehr als ein Drittel aller bisher registrierten tödlichen Wasserunfälle. Seen (99), Flüsse (106) und Kanäle (14) sind weiterhin die Gefahrenquelle Nummer eins.

In der Zeit vom 21. Juli bis 17. August spendet die Beiersdorf AG beim Kauf von NIVEA-Pflegeprodukten im Wert von 9 Euro in teilnehmenden Märkten je 1 Euro an die DLRG. Die Spendensumme fließt in das neue Kooperationsprojekt »Seepferdchen für alle – Schwimmen lernen mit NIVEA« und finanziert Qualifikation und Ausbildung von Assistenten für die Schwimmausbildung. Zudem spendet NIVEA 1 Euro für jedes Teilen eines Projekt-Spots im Internet; allein hier kommen mehr als 37.000 Euro zusammen.



Am ersten Tag der Freiwasser-Europameisterschaft in Berlin rettet der junge DLRG-Rettungsschwimmer Paul Strauß die bewusstlose Langstreckenschwimmerin Nathalie Charlos aus Polen vor dem Ertrinken. Aber nicht die Rettung wird in den Medien gewürdigt, sondern das angeblich späte Eingreifen der DLRG wird kritisiert. Die Vorwürfe stellen sich am Tag darauf als haltlos heraus. Die Auswertung der Funkprotokolle hatte ergeben, dass die Besatzung des DLRG-Rettungsbootes einwandfrei handelte.

»Ich komme gerne zu Ihnen ins Boot«, sagt Dr. Angela Merkel und steigt ein. Während ihres Besuchs am 19. August im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn informiert sich die Bundeskanzlerin über die Arbeit der großen Hilfsorganisationen in Deutschland. Mit ihr im Boot der DLRG sitzen an diesem Tag Innenminister Thomas de Maizière und Bevölkerungsschützer des Landesverbands Saar, von denen einige bei der Hochwasser-Katastrophe im Jahr 2013 im Einsatz waren.

DLRG unter anderem der Schwimmverband und die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen) stellt das Aktionsbündnis »ProBad« dar. Gemeinsam wird hier an einer Erhebung der Bädersituation in Deutschland gearbeitet, kreative Modelle der Trägerschaft und des Betriebs werden ausgewertet sowie diejenigen beraten und geschult, die sich mit dem Erhalt dieser wichtigen sozialen Infrastruktur befassen.

NIVEA-Preis für Lebensretter

Was passiert, wenn die Schwimmfähigkeit in Deutschland weiter sinkt, und wie können wieder mehr Kinder sicher schwimmen lernen? Diese beiden Fragen standen bei der 26. Verleihung des NIVEA-Preises für Lebensretter am 27. November im Auditorium des Forschungszentrums der Beiersdorf AG in Hamburg im Raum. Sie wurden vor über 300 geladenen Gästen von den Rednern sowie durch die ausgezeichneten Rettungsfälle ganz unterschiedlich beantwortet.

Am Beispiel der DLRG-Ortsgruppe Erwitte, die den Preis für langjähriges Engagement im Wasserrettungsdienst erhielt, wurde die Abhängigkeit der erfolgreichen Arbeit der Lebensretter von der Infrastruktur deutlich. »An unserem Lehrschwimmbecken hängt alles«, hieß es in der Dankesrede. Denn ohne dieses Becken wäre praktisch keine Schwimmausbildung mehr möglich. Die geleistete Arbeit der DLRG-Ortsgruppe Erwitte wäre infrage gestellt, der dringend benötigte Nachwuchs für den Wasserrettungsdienst sowie die Sanitäts- und Katastrophenschutzgruppe der Gliederung nur noch schwer zu finden.

Die DLRG fordert die Politik auf, den Erhalt der Bäderinfrastruktur mit auf die politische Agenda zu setzen. Ehrenamtliche Verbände und sozial engagierte Firmen wie die Beiersdorf AG leisten zwar viel für die Wassersicherheit in Deutschland, brauchen aber den Einsatz der öffentlichen Hand für den Erhalt der Bäder, um diese Arbeit in Zukunft weiter aufrechterhalten zu können.

Ein Rettungsfall von der deutschen Küste wurde mit dem NIVEA-Preis in der Kategorie »Soforthilfe« durch ein DLRG-Mitglied ausgezeichnet. Die erst 16-jährige Katja Hönes aus Holzwickede hatte vor Dangast den 19-jährigen Jonas Sander vor dem Ertrinken in der Nordsee gerettet. Sander war bei ablaufendem Wasser von der Strömung erfasst worden und konnte das Ufer alleine nicht erreichen. Seine Retterin, die seit ihrem vierten Lebensjahr bei der DLRG schwimmt, konnte ihn ohne weitere Hilfsmittel in Sicherheit und dann mit Unterstützung eines Surfers an Land bringen.

Diese Leistung war nur dank ihrer guten Ausbildung und des regelmäßigen Trainings bei der DLRG möglich. Dabei beeindruckte vor allem die umsichtige und ruhige Handlungsweise, die die Schülerin bei ihrer Rettungstat an den Tag legte.

Vorbildliche Nachwuchsförderung

Dass und wie man entsprechende Fähigkeiten schon mit Kindern trainieren kann, zeigt ein Modell der Nachwuchsbindung, das mit dem diesjährigen Sonderpreis ausgezeichnet wurde. Die DLRG Plön überzeugte die Jury mit dem Projekt »Wachminis«, mit dem seit 2003 Kinder im Alter ab zehn Jahren an den Wasserrettungs-

SEPTEMBER OKTOBER

DLRG-Vizepräsident Jochen Brünger ehrt am 23. August die acht Rettungsschwimmer, die im Juli am Weidefelder Strand bei Kappeln an der Ostsee binnen zwei Tagen 16 Menschen vor dem Ertrinken gerettet haben. Die Ortsgruppe Hamm-Heesen im Landesverband Westfalen stellte eine ganze Mannschaft für den Wasserrettungsdienst an dem Strand in Schönhagen.

Mit reichlich Edelmetall im Gepäck kehrt die Nationalmannschaft von der Rescue 2014, der Weltmeisterschaft im Rettungsschwimmen, zurück. Insgesamt 23 Medaillen (die Junioren eingerechnet), darunter neun goldene, sechs silberne und acht bronzene, so lautet die Teambilanz bei den Wettbewerben vom 17. bis 21. September in Montpellier (Frankreich). In der Nationenwertung belegt Deutschland am Ende den vierten Rang, das Nachwuchsteam erreicht im Juniorenwettbewerb mit Rang drei sogar einen Podestplatz.

Der DLRG-Kalender 2015 ist erschienen. Im Sommer hatte die DLRG zu einem Fotowettbewerb aufgerufen. Die 13 besten Fotos (oben: das Titelbild) wurden prämiert und als Kalender in der Materialstelle aufgelegt. Wir bekamen über 400 Einsendungen – und waren begeistert von der Vielzahl an guten Fotos, die wir auch in Broschüren, Faltblättern und anderen Publikationen einsetzen. Der Kalender ist 29 x 40 cm (Hochformat) groß und das Bildformat beträgt 25 x 25 cm.

Mehr als 2.000 junge Sportlerinnen und Sportler messen ihre Kräfte vom 30. Oktober bis 2. November in Heidenheim an der Brenz bei den deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen. Die Mehrkampftitel in der offenen Klasse sichern sich Anke Palm (Halle-Saalekreis) und Marcel Hassemeier (Schwerte). Bei den Damen sorgen Jessica Luster als knapp geschlagene Zweite und Theresa Franz auf dem Bronzerang für einen Dreifachtriumph der Athletinnen von der DLRG Halle-Saalekreis.

dienst herangeführt werden. Dank des Projektes hat die DLRG Plön die Abwanderung von Kindern und Jugendlichen in andere Sportarten und Hobbys stark vermindert, viele der ersten »Wachminis« sind heute in Leitungs- oder Fachfunktionen tätig.

Damit bietet die DLRG Plön ein Angebot der Nachwuchsgewinnung, das Zug um Zug auch andere Gliederungen für sich erschließen. Ob es um »Wachminis« oder »Jugend-Einsatz-Teams« geht, immer steht die Heranführung und Schulung junger Mitglieder für die Einsatzaufgabe der DLRG im Mittelpunkt.

Wertvolle Fähigkeiten

Und auch der zweite Preisträger in der Kategorie »Soforthilfe«, der 69-jährige ehemalige Marinesoldat Jakob Hitz, bewies durch seine Rettungstat, wie wertvoll einmal erworbene Fähigkeiten sind. Hitz, der sich selbst als immer noch einen sehr guten Schwimmer bezeichnet, war im Sommer in der Nähe von Urmitz bei der Rettung von zwei Kindern aus dem Rhein fast an seine eigenen körperlichen Grenzen gestoßen. Zwei Jungen waren hinter einer Landzunge in einen 30 Meter breiten Strudel geraten, aus dem sie sich selbst nicht befreien konnten. Hitz schwamm in den Strudel, zog beide Jungen heraus und konnte sich dann selbst nur mit letzter Kraft wieder ans Ufer retten. Weil er zwischenzeitlich sogar versuchte aus dem Strudel herauszutauchen, hatten andere Helfer bereits mit dem Schlimmsten gerechnet.

Die Zusammenarbeit zwischen NIVEA und der DLRG ist ein über viele Jahrzehnte andauerndes Erfolgsprojekt und somit fast einzigartig in dem Feld der Partnerschaft zwischen Unternehmen und gemeinnützigen Institutionen. Besonders das neue Projekt »Seepferdchen für alle – Schwimmen lernen mit NIVEA« ist herauszustellen, mit dem beide Partner mehr Kinder zum Seepferdchen-Abzeichen und damit auf den Weg zum sicheren Schwimmer bringen wollen.

Militär-WM in Tenero/Schweiz

Deutschland hat bei den 46. Militärweltmeisterschaften im Schwimmen und Rettungsschwimmen vom 13. bis 15. Juni in Tenero in der Schweiz unter 20 Nationen den ersten Platz im Medaillenspiegel erzielt. Die Kaderathleten der DLRG trugen maßgeblich zu dem Erfolg bei – allen voran die 20-jährige Nadine Stache, die mit acht Plaketten im Gepäck abreiste.

Mit elfmal Gold, viermal Silber und dreimal Bronze errangen die Rettungssportler fast die Hälfte der deutschen Medaillen (insgesamt: 18 x Gold, 13 x Silber, 10 x Bronze). Zum elfköpfigen Aufgebot zählten dabei neben sieben DLRG-Kadersportlern noch drei maritime Fünfkämpferinnen und eine Triathletin.

DLRG-Cup in Warnemünde

Mehr als 360 Sportler, darunter internationale Konkurrenz aus mehreren europäischen Staaten, gingen am 18. und 19. Juli in Warnemünde beim 18. DLRG-Cup an den Start. Neben Nationalteams aus Deutschland, Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Schweden und der Schweiz traten auch 50 Mannschaften aus Gliederungen der DLRG zur größten Freigewässerveranstaltung des Rettungssports in Europa an.

NOVEMBER

Die zunehmende Schließung von Hallenbädern stellt die DLRG vor größer werdende Herausforderungen. Die Existenz vieler Ortsgruppen steht auf dem Spiel und um nicht nur auf der lokalen, sondern auch auf der Länder- und Bundesebene, wissenschaftlich begründet, sprachfähig zu sein, beschließt der Präsidialrat, eine aktuelle Bäderanalyse herauszugeben. Zudem setzt er eine Arbeitsgruppe Bäder ein, die aus Mitgliedern mehrerer Gliederungsebenen besteht.

Das Nationalteam gewinnt am 22. November in Warendorf den 23. Internationalen Deutschlandpokal. In einem engen Wettkampf in der Sportschule der Bundeswehr setzt sich das Team gegen Italien durch. Dritter wird Belgien. Emotionaler Höhepunkt ist der letzte Auftritt von Marcel Hassemeier mit Deutschland-Badekappe beim zugleich abschließenden Rennen der Veranstaltung. Der 24-Jährige gewinnt die 200 Meter Super Lifesaver und wird lautstark mit stehenden Ovationen bedacht.

DEZEMBER

Was passiert, wenn die Schwimmfähigkeit weiter sinkt und wie können wieder mehr Kinder sicher schwimmen lernen? Diese Fragen stehen bei der 26. Verleihung des NIVEA-Preises für Lebensretter am 27. November bei der Beiersdorf AG in Hamburg im Raum – und werden vor über 300 Gästen von den Rednern sowie durch die ausgezeichneten Rettungsfälle ganz unterschiedlich beantwortet. Präsident Hans-Hubert Hatje fordert die Politik auf, den Erhalt der Bäderinfrastruktur mit auf die Agenda zu setzen.

Der Ehrenpräsident der DLRG, Dr. Klaus Wilkens, wird vom Deutschen Olympischen Sportbund (durch Präsident Alfons Hoermann und Vizepräsidentin Dr. Christa Thiel) mit der DOSB-Ehrennadel ausgezeichnet. »Immer weniger Kinder lernen schwimmen. Das treibt Dr. Klaus Wilkens auch im wohlverdienten Ruhestand immer noch um. Er steht zwar nicht mehr an der Spitze der DLRG, aber auch als deren Ehrenpräsident setzt er sich unermüdlich dafür ein, dass sich das ändert«, so Laudatorin Christa Thiel.

DLRG-Präsident Hans-Hubert Hatje, Landessozialministerin Birgit Hesse und Rostocks Oberbürgermeister Roland Methling eröffneten Wettbewerbe des 18. DLRG-Cups.

Die DLRG-Nationalmannschaft konnte erneut die Gesamtwertung gewinnen und ihren Titel aus dem Vorjahr verteidigen. Das Team setzte sich mit deutlichem Abstand vor Dänemark und den Niederlanden durch. In der nationalen Wertung der rund 50 teilnehmenden Vereine gewann die DLRG Halle-Saalekreis. Die Siegerin im Mehrkampf der Damen hieß Katrine Leth-Espensen aus Dänemark. Der 24-Jährigen gelang es damit, das gute deutsche Ergebnis ein wenig einzutrüben. Ihr folgten auf den Plätzen Julia Schatz und Landsfrau Line Lauridsen. Neuer und alter König der Rettungssportler war Liam Kelly (Deutschland/DLRG Schwerte). Daniel Roggenland (Deutschland/Harsewinkel) musste sich dem Deutsch-Australier wie 2013 geschlagen geben. Dritter wurde der Niederländer Rik op het Veld, der für die DLRG Halle-Saalekreis startet.

Rescue 2014 in Montpellier

Die Nationalmannschaft der DLRG hat die Weltmeisterschaft im Rettungssport in Frankreich auf dem vierten Platz in der Gesamtwertung beenden können. Während der Welttitelkämpfe vom 17. bis 21. September in Montpellier haben die deutschen Spitzenathleten insgesamt elf Medaillen gewonnen. Australien und Neuseeland zu schlagen war von vornherein keine realistische Erwartung und Gastgeber Frankreich hatte sich enorm stark präsentiert. Das Ziel, sich unter den drei europäischen Top-Nationen zu platzieren, wurde erreicht (mehr dazu auf den Seiten 18 und 19).

Deutschlandpokal in Warendorf

Rund 300 Athleten aus zehn Nationen gingen am 21. und 22. November beim 23. Internationalen Deutschlandpokal der DLRG in Warendorf an den Start. Zum Abschluss der Sportsaison der Rettungsschwimmer in der Sportschule der Bundeswehr traten auch vier deutsche Weltmeister an, die bei den Welttitelkämpfen in Frankreich sechs Goldmedaillen gewannen.

Zwar waren Weltmeister Neuseeland und Titelverteidiger Australien 2014 nicht am Start, die Konkurrenz für den WM-Vierten Deutschland blieb aber groß. Denn mit Belgien, Italien, Spanien, den Niederlanden und China hatten gleich fünf Nationalteams zugesagt, die bei der WM zu den besten zehn Mannschaften in den Hallen-Disziplinen gehörten. Die DLRG-Nationalmannschaft konnte sich dennoch durchsetzen. In einem engen Wettkampf behauptete sich das Team und siegte knapp vor Italien.

Insgesamt sammelten die Nationalsportler sieben Goldmedaillen. Den Anfang machte die Hindernisstaffel der Herren. Wenig später siegte Danny Wieck über 50 Meter Retten in neuer Weltjahresbestzeit. Ebenfalls siegreich mit Weltrekord waren die Männer der Puppenstaffel. Zudem wurde Marcel Hassemeier seiner Favoritenrolle über die 100 Meter Retten mit Flossen gerecht. Am Tag darauf ließ er den Sieg über 200 Meter Super Lifesaver folgen. Das siebte Gold für das deutsche Team gewann die Gurtretterstaffel der Herren.

Geleistete Hilfe	
Rettungen vor dem Ertrinken	773
davon unter Lebensgefahr	109
Hilfeleistungen für Wassersportler	6.665
Technische Hilfeleistungen	2.763
Erste-Hilfe-Einsätze	33.306
Einsätze im Rettungsdienst	7.751

DLRG mit bester Jahresbilanz: **773 Menschen vor dem Ertrinken** gerettet

773 Menschen haben die Retterinnen und Retter der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft im vergangenen Jahr vor dem Ertrinken bewahrt. Das sind 87 Personen oder 11,25 Prozent mehr als 2013. 109-mal mussten sie sogar ihr eigenes Leben riskieren, um ein anderes zu retten – buchstäblich in letzter Minute waren sie zur Stelle.

Leichtsinn und oft wenig Verständnis

Insgesamt betrachtet waren, was das Wetter anbelangte, die Monate Juni bis August nicht unbedingt der lang ersehnte Sommer schlechthin. Dennoch war gerade der Juli der Monat, in dem die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der DLRG alle Hände voll zu tun hatten. Besonders Leichtsinn und die falsche Einschätzung des eigenen Könnens führten häufig zu den Unfällen. Aber nicht nur das. Gerade an der Küste sahen sich die Aktiven der DLRG häufig verbalen Anfeindungen ausgesetzt, wenn sie Badende auf die Gefahren im Wasser hinwiesen – zum Beispiel Unterströmungen.
Die Hilfeleistungen für Wassersportler hingegen lagen mit 6.665 Fällen um fast 22 Prozent (-1.840) unter dem Wert des Vorjahreszeitraums 2013. Ebenfalls deutlich gesunken ist die Zahl der Erste-Hilfe-Leistungen, die die Rettungsschwimmer an den Stränden von Nord- und Ostsee, den bewachten Badestellen an Binnengewässern sowie in Bädern erbrachten.

Über 33.000 Patienten versorgt

2014 versorgten die Wachleiter und Wachgänger Verletzungen und akute gesundheitliche Probleme von 33.306 Badegästen. Das sind 7.632 Personen oder gut 18,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Zu der Erstversorgung gehören die Behandlung von Insektenstichen und kleineren Verletzungen ebenso wie die Hilfe bei lebensbedrohendem Herz-Kreislauf-Versagen durch die Herz-Lungen-Wiederbelebung.

46.803 Retter im Einsatz

Im Sommer- und Winterrettungsdienst setzte die DLRG 46.803 Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer ein, bundesweit 2.309 weniger als 2013 (-4,7 Prozent). Der geringere Bedarf ist im Wesentlichen auf den kühlen und über weite Strecken feuchten Sommer zurückzuführen, der viel weniger Menschen an Strände und Seen lockte. Dennoch wurden gerade an den Küsten mehr Rettungskräfte eingesetzt als im Jahr 2013. Insgesamt waren es 4.376 und somit 482 (gut elf Prozent) mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.
Die Zahl der eingesetzten Rettungskräfte allein sagt aber noch nichts über die Stundenleistung des Wachdienstes aus. So leisteten sie 2.087.954 ehrenamtliche Wachstunden im Sommer- und Winterdienst. Der Wasserrettungsdienst wurde in knapp 2.500 Wachgebieten nahezu flächendeckend in Deutschland durchgeführt.

7 Mio. Stunden ehrenamtliche Arbeit

Für die Allgemeinheit leisteten die ehrenamtlich Tätigen der DLRG 6.987.631 Stunden. Damit hat die humanitäre Organisation einen erheblichen gesellschaftlichen Beitrag für mehr Sicherheit im und am Wasser geleistet.
Die DLRG gehört damit zu den großen Organisationen in Deutschland, die wichtige soziale Aufgaben nahezu ausschließlich mit ehrenamtlichem, bürgerschaftlichem Engagement durchführen.
Die Schwerpunkte lagen in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung als Hauptbestandsteil der vorbeugenden Aufgaben, im Wasserrettungsdienst, den Fachausbildungen, der Vereinsverwaltung und -organisation sowie der Pflege und Instandhaltung von Liegenschaften, Rettungsgeräten und Ausbildungsmaterialien.

Meiste Zeit für Ausbildung investiert

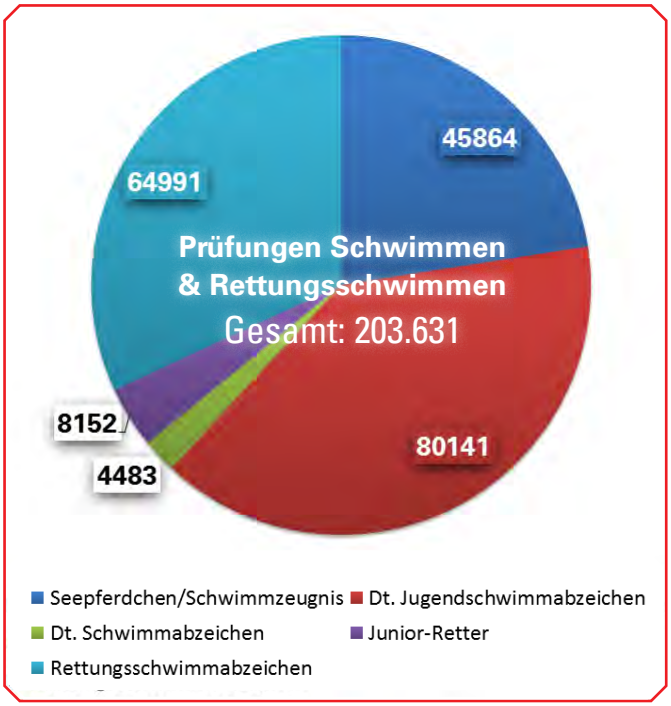
Die Ausbildungen, einschließlich der zahlreichen Fachbereiche wie Tauch- und Bootsführerausbildung, Katastrophenschutz, Erste-Hilfe- und Sanitätsausbildung, Übungsleiterqualifikationen bis hin zu Rettungs-, Breitensport-, Führungs- und Kommunikationsangeboten bilden mit 35,2 Prozent der Gesamtstundenzahl die Spitze. Die zweite Kernaufgabe, der Wasserrettungsdienst, folgt mit 27,3 Prozent dahinter. Die Verwaltung des Verbandes nimmt mit über 1,54 Millionen Stunden (20,2 Prozent) ein hohes Zeitvolumen auf Vorjahresniveau ein.
125.269 aktive Mitarbeiter haben allein in den oben genannten ausgewählten Arbeitsschwerpunkten unverzichtbare Dienste freiwillig und unentgeltlich für die Menschen in Deutschland erbracht. Weitere Arbeitsfelder sind der Rettungssport als Breiten- und Leistungssport sowie die Jugendarbeit.
Knapp 56.000 Frauen und Männer betreiben das Rettungsschwimmen als Leistungssport und nahmen an nationalen und internationalen Meisterschaften und Einladungswettkämpfen teil.
Ein weiteres bedeutendes Aufgabengebiet des Verbandes ist die Jugendarbeit, die in der Verantwortung der DLRG-Jugend liegt. Diese vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen in der Wasserrettungsorganisation. Die DLRG-Jugend ist einer der großen Verbände im Deutschen Bundesjugendring (DBJR).

Weniger Rettungsschwimmprüfungen

Nach Jahren mit stetig zunehmenden Prüfungszahlen zeigt die Statistik bei den Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen im Jahre 2014 insgesamt betrachtet wieder rückläufige Zahlen. Mit 138.640 Schwimmprüfungen lag das Ergebnis 2014 zwar um 1.415 (plus ein Prozent) über dem Vorjahr. Die Zahl der Rettungsschwimmprüfungen hingegen sank um 0,5 Prozent auf einen dennoch guten Wert von 64.991 Qualifikationen. Damit bestanden oder wiederholten 203.631 Kinder, Jugendliche, Männer und Frauen eine Schwimm- oder Rettungsschwimmprüfung, das ist ein Zuwachs um 1.087 oder von 0,53 Prozent. Insgesamt ist das Ausbildungsergebnis jedoch noch zufriedenstellend. Aber es bleibt festzuhalten, dass angesichts der schlechten Rahmenbedingen für das Schwimmen lernen bestenfalls von einer Stagnation gesprochen werden kann.

Ausbilder in der DLRG	
Schwimmen & Rettungsschwimmen	33.386
Breitensport	1.331
Medizin	2.919
Wasserrettungsdienst	2.476
Bootswesen	1.416
Tauchen	1.149
Sprechfunk	763
Katastrophenschutz	886
Rettungssport	2.813
Gesamt	13.753

Die Schulen und die anderen im Bundesverband zur Förderung der Schwimmausbildung zusammengeschlossenen Verbände leiden gleichermaßen unter den Bäderschließungen der Städte und Gemeinden. Hier muss die DLRG ihre Stellung, Position wie auch Verantwortung im Aktionsbündnis ProBad verstärkt zur Geltung bringen. 33.386 Ausbilderinnen und Ausbilder leisteten am Beckenrand 2.088.017 ehrenamtliche Stunden, um Kinder und Erwachsene zu sicheren Schwimmern und Rettern auszubilden. Das sind 138.620 (+6,64 Prozent) Stunden mehr als 2013.



Mitgliederzahl weiter rückläufig

Am Ende des Jahres 2014 weist die DLRG-Statistik 549.781 Mitglieder aus, 3.144 weniger als 2013 (-0,57 Prozent).
221.402 Kinder und Jugendliche bis 14 Jahren bilden mit 40,27 Prozent die größte Gruppe, 118.722 (21,59 Prozent) sind zwischen 15 und 26 Jahren und die erwachsenen Mitglieder zählen 209.657 (38,14 Prozent). Zusätzlich kann die DLRG 1.025 Vereine, Behörden und Unternehmen als ihre Mitglieder verzeichnen.
Fast 62 Prozent der Mitglieder sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Die DLRG ist somit weiterhin eine sehr junge Organisation. Trotz der seit vielen Jahren rückläufigen Geburtenzahlen hat die DLRG dieses jugendliche Profil gefestigt. Das Verhältnis von Frauen zu Männern ist relativ ausgewogen. Der Anteil der Frauen beträgt 46,23 Prozent. Jedoch macht sich das Ergebnis noch nicht bei der Zahl der Funktionsträger auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene bemerkbar.

Über 1,3 Mio. Mitglieder und Förderer

Die Zahl der Menschen, die durch ihre Spenden die DLRG, ihre Ziele und Aufgaben unterstützen, beläuft sich auf über 780.000. Die Lebensretter können somit auf ein Potenzial von mehr als 1,3 Millionen Mitgliedern und Förderern vertrauen, die sich aktiv und finanziell für mehr Sicherheit im und am Wasser einsetzen und die vorbeugende Aufklärungsarbeit gegen den Tod durch Ertrinken engagiert und nachhaltig unterstützen.

Insbesondere im Juli brachten starke Winde aus Ost und Nordost, die gefährliche Unterströmungen verursachten, viele Schwimmer in Lebensgefahr. Die bedrohlichen Wetterverhältnisse signalisierten die Wasserretter der DLRG durch das Hissen der roten Flagge.

DLRG-Barometer 2014: **392 Menschen in deutschen Gewässern ertrunken**

2014 sind in deutschen Gewässern 392 Menschen ertrunken, 54 weniger als im Jahr zuvor. Über die Hälfte aller Todesfälle ereignete sich in den Sommermonaten Juni, Juli und August. 197 Männer, Frauen und Kinder verloren ihr Leben in Küsten- und Binnengewässern. Allein der Juli forderte 95 Opfer.

78 Prozent starben in Binnengewässern; 150 Personen kamen in Flüssen ums Leben, 137 in Seen und 20 in Kanälen. 34 Menschen kamen in den Wellen von Nord- und Ostsee um. Die Anzahl der Todesfälle im Meer lag im vergangenen Jahr mit 8,7 Prozent deutlich über denen der Vorjahre. 26 Opfer ertranken allein in der Ostsee, acht in der Nordsee. Ursächlich waren vor allem im Juli starke Winde aus Ost und Nordost, die gefährliche Unterströmungen verursachten und viele Schwimmer in Lebensgefahr brachten. Von der außergewöhnlichen Windrichtung, die zu vielen Unfällen führte, waren vor allem die Ostseeküsten in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein betroffen. Die Rettungsschwimmer der DLRG haben viele Menschenleben in letzter Minute aus lebensbedrohenden Situationen gerettet und somit weitere Todesfälle durch Ertrinken verhindert.

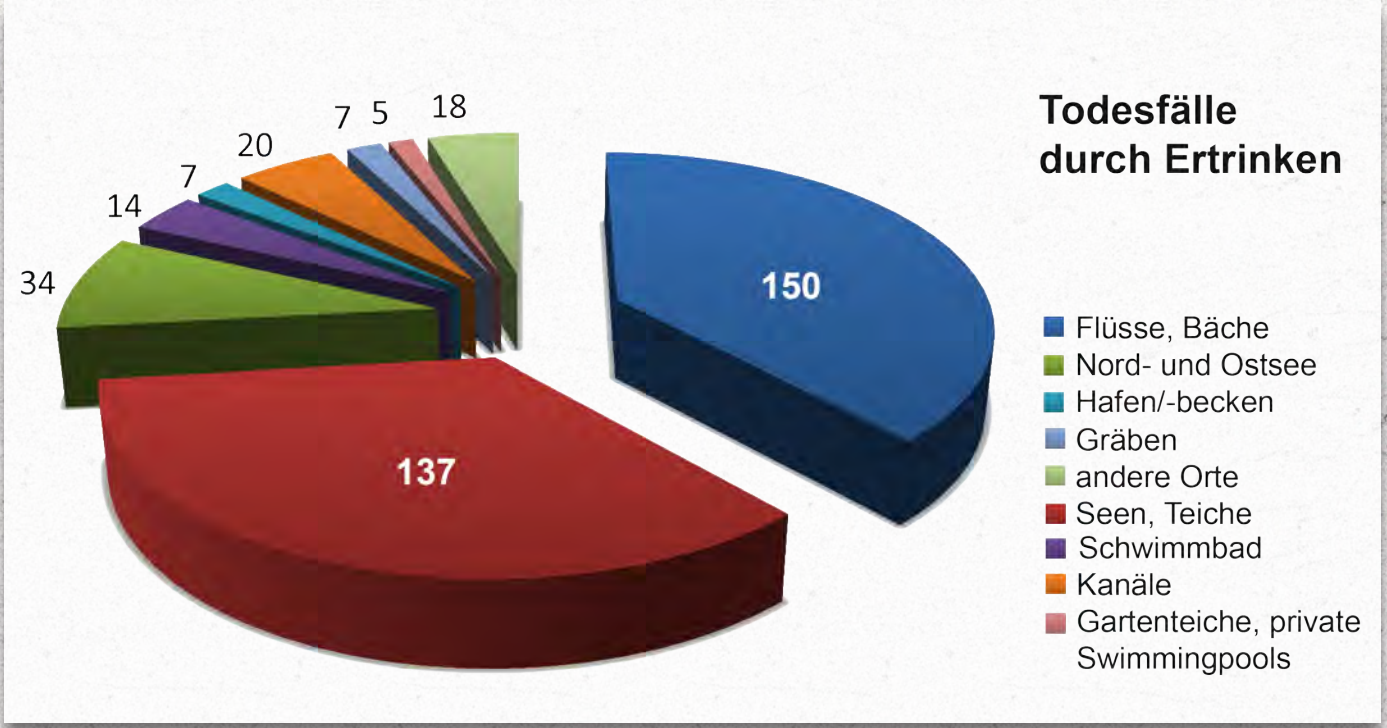
Um Touristen und Badegäste zukünftig besser auf ihren Badeurlaub und die Gefahren vorzubereiten, startet die DLRG zum Beginn der Urlaubszeit eine Informationsoffensive mit einer speziellen DLRG-App, flächendeckend an den Küsten verbreiteten Faltblättern und weiteren Hinweisen zum sicheren Badevergnügen.

Besonders gefährlich: Bei schönem Sommerwetter zieht es viele Menschen auch an unbewachte Gewässer.

Gefahr im häuslichen Umfeld

14 Personen ertranken im Jahr 2014 in Schwimmbädern und fünf Menschen in einem privaten Gartenteich oder Swimmingpool. Alle fünf Opfer waren kleine Kinder zwischen zwei und vier Jahren.

Ältere Menschen sind häufig vom Ertrinken betroffen. 53,4 Prozent der Todesfälle sind Männer und Frauen jenseits der 50. In der Altersklasse 76 bis 80 Jahre verloren 30 Personen im Wasser ihr Leben. Jeweils 29 waren es in den Altersklassen 51 bis 55 und 56 bis 60 Jahre. 25 Opfer waren sogar zwischen 81 und 90 Jahre alt. Weniger Todesfälle gab es dagegen bei Kindern und



Jugendlichen: Ertranken im Vorjahr noch 34 junge Menschen bis 15 Jahre, so waren es im vergangenen Jahr nur 20. Das ist der zweitniedrigste Wert nach 2012.
Männer sind nach wie vor deutlich stärker vom Ertrinken bedroht als Frauen. 20 Prozent der Opfer waren Frauen, 80 Prozent Männer.

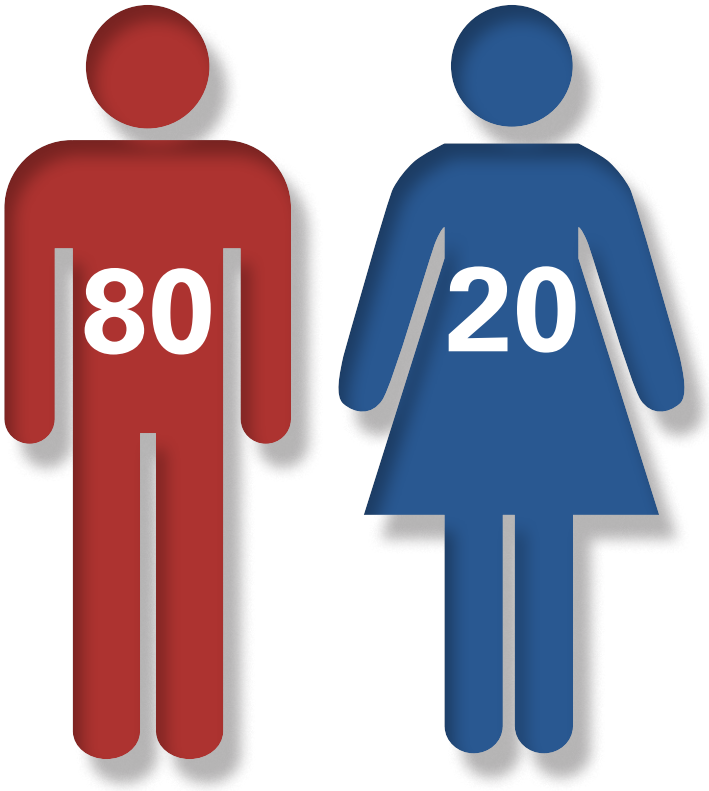
Vergleich nach Bundesländern

Die meisten Menschen ertranken 2014 in Bayern und Baden-Württemberg. Wie in den Vorjahren belegte Bayern mit 79 Todesfällen den letzten Rang unter den Bundesländern, davor rangieren Baden Württemberg mit 52, Nordrhein-Westfalen (49) und Niedersachsen (47). Auf Platz 13 folgt Mecklenburg-Vorpommern mit 28 Todesfällen. Schleswig-Holstein belegt mit 26 Ertrunkenen Rang zwölf. Diese beiden Bundesländer waren besonders von den Witterungsverhältnissen im Juli betroffen. Die wenigsten Opfer verzeichneten das Saarland (2) und Thüringen (3).
In der internationalen Todesfallstatistik »Ertrinken je 100.000 Einwohner« belegt Mecklenburg-Vorpommern mit einem Wert von 1,75 und deutlichem Abstand den letzten Platz im Ländervergleich. Mit 1,02 und 23 Todesfällen folgt Sachsen-Anhalt. Schleswig-Holstein liegt mit 0,93 an drittletzter Stelle.

Weltweit in der Spitzengruppe

Mit einem Wert von 0,49 je 100.000 Einwohner belegt die Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich wieder einen Spitzenplatz. Der Ost-West-Vergleich zeigt folgendes Bild: In ostdeutschen Gewässern kamen 90, in westdeutschen 302 Personen ums Leben. In relativen Zahlen ergibt sich ein Verhältnis von 23 zu 77 Prozent. 2013 lautete das Verhältnis noch 26,2 zu 73,8 Prozent. Im Jahr 2014 sind in ostdeutschen Gewässern weniger Menschen ertrunken.

Männer ertrinken statistisch gesehen deutlich häufiger als Frauen (in Prozent):



Erstmals **gemeinsames Kontingent** von **DLRG und THW** im Ausland

Seit 2009 kooperieren die DLRG und das THW erfolgreich bei Hochwasserlagen im Ausland. Auf der einen Seite das THW mit schwerer Technik und großen Rettungsbooten, auf der anderen Seite die Spezialisten der DLRG, darunter Rettungsschwimmer, Strömungsretter, Sanitäter und Einsatztaucher.

Hochwassergefahr in Polen

Im Mai 2014 kam es zu massiven Regenfällen im nördlichen Tschechien und südwestlichen Polen. Als weitere starke Regenfälle erwartet wurden, bat Polen Deutschland um Unterstützung im Bereich der Wasserrettung. Dieser Bitte ist die Bundesrepublik umgehend nachgekommen.

Aus dem Auslandskontingent der DLRG und dem THW wurden zwei Bootstrupps des THW sowie vier der DLRG alarmiert und eine »Water Rescue Einheit« gebildet. Diese Einheit wurde in einem Bereitstellungsraum in Görlitz an der polnischen Grenze zusammengezogen. Zwölf Stunden nach der Alarmierung war die Einheit im Bereitstellungsraum einsatzbereit.

In Doppelfunktionen haben einige Helfer der DLRG eine Sanitäts- bzw. Rettungsdienstliche Ausbildung. Im Einsatz sollte auf jedem Boot ein Sanitäter/Rettungsassistent sein, sodass es zu einer gemischten Besetzung der Boote kommt. Die DLRG stellt vereinbarungsgemäß einen Arzt in der Einheit, der primär für die Sicherung der eigenen Kräfte gedacht ist.

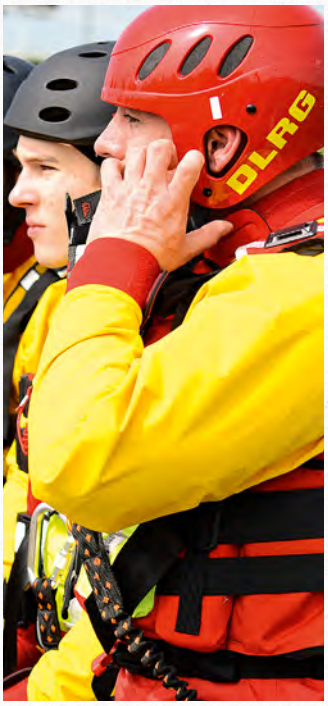
Gemeinsame »Water Rescue Einheit«

Der Regen setzte wie erwartet in Polen ein. Es kam auch zu kleineren Überflutungen, die aber deutlich geringer waren als angenommen. Durch die geringen Überflutungen war ein Einsatz der deutschen Wasserretter nicht nötig und die Einheiten wurden zu ihren Standorten entlassen.

Obwohl die »Water Rescue Einheit« nicht zum Einsatz kam, war dieses der erste gemeinsame Einsatz von THW und DLRG auf internationaler Ebene. Trotz der extrem kurzen Alarmierungszeit waren alle Einheiten, was Personal und Material anbelangt, gut aufgestellt.

Wasserretter in der öffentlichen Gefahrenabwehr

Die DLRG wirkt in Deutschland im Zivil- und Katastrophenschutz mit. Die Wasserrettung ist im Katastrophenschutz unsere Kernaufgabe. Hier verfügen wir in besonderem Maße über Material und ausgebildetes Personal. Die Ausstattung der Einheiten ist an die örtlichen Gegebenheiten angepasst. Der Einsatz erfolgt immer in Abstimmung mit den zuständigen Gemeinden und Landkreisen. In vielen Städten und Landkreisen sind unsere Einsatzkräfte über die Feuerwehr- und Rettungsleitstelle zu alarmieren – nur so ist ein koordinierter Einsatz zusammen mit Feuerwehr, THW, Bundeswehr, Bundespolizei und Landrettungsdiensten möglich. Hilfe im Ausland leistet die DLRG auf Anforderung und im Auftrag der Bundesregierung bzw. der zuständigen Landesregierung. Dort kann sie vergleichbare Aufgaben wie im Inland übernehmen.



DLRG-Strömungsretter: **Effiziente Ergänzung** im Verbund der **Einsatzkräfte**

Seit der Einführung im Jahr 2006 hat sich die Strömungsrettung in der DLRG von einer »Nischen-Disziplin« für Spezialisten zu einer effizienten Einsatzkomponente entwickelt – sei es zur Rettung an schnell fließenden Kleinflüssen, beim Absichern von Veranstaltungen an künstlichen Kajak-Strecken, bei Einsätzen an Großflüssen oder im Katastrophenschutz-Verbund bei Hochwasserlagen. Der Strömungsretter ist als Weiterentwicklung des Rettungsschwimmers mit spezieller Persönlicher Schutzausrüstung (PSA) und angepassten Einsatztaktiken mittlerweile unentbehrlich geworden.

Notwendige Komponente im Einsatz

Das letzte große Hochwasser an der Elbe 2013 hat gezeigt, dass die Einsatzkomponente Strömungsrettung zum einen stark vertreten, zum anderen gerechtfertigt und notwendig war. Viele Arbeiten, die früher nur Taucher verrichteten, wurden von Wasserrettern in der PSA des Strömungsretters durchgeführt.

Mittlerweile gibt es im gesamten Bundesgebiet 67 aktive Ausbilder, die auch in den Landesverbänden der DLRG regelmäßig Grundlehrgänge zum Strömungsretter (Stufe 1 und 2) durchführen und somit geeignete Wasserretter zu Strömungsrettern fortbilden können.

Einen großen Stellenwert nahm in den vergangenen Jahren die Arbeit mit Seilen und technischem Gerät ein. Hier betrat die DLRG vor einigen Jahren Neuland und musste sich mit zahlreichen neuen Themen auseinandersetzen, zum Beispiel der Ausbildung von Sachkundigen PSA gegen Absturz, Standardverfahren der Seiltechnik und Absturzsicherung. Mit der Einführung der Standardverfahren Seiltechnik im Jahr 2011 wurden für die Strömungsretter bundesweit Sicherheitsstandards für die wichtigsten Einsatzarten (mit Seilnutzung) erlassen. Diese Standards wurden in den Landesverbänden gut angenommen und werden vor allem für die Zusammenarbeit in Einsätzen im Katastrophenschutz benötigt.

Weitere Fachgebiete

Neben der Seiltechnik und dem Rafting gehören noch zwei weitere Fachgebiete zur Strömungsrettung: hubschraubergestützte Wasserrettung und Rettungshunde. Während das Sommerhochwasser 2013 der erste große und längere Einsatz der Luftretter der DLRG war, hatten sie im Jahr 2014 keinen Einsatz.

Nach Beschluss der Ressorttagung Einsatz wurde die »Anweisung für die Rettungshundearbeit in der DLRG« im Jahr 2014 veröffentlicht. Das Merkblatt »Rettungshunde in der DLRG« wurde daraufhin in überarbeiteter Auflage veröffentlicht.

Die zum Merkblatt gehörende Anlage »Standorte der DLRG-Rettungshundestaffeln« wird fortlaufend aktualisiert und soll hauptsächlich Einsatzleitern und Zugführern als Informationsquelle zur Anforderung von Rettungshundestaffeln dienen.

Rettungssportler kehren mit **reichlich Edelmetall** aus Frankreich zurück

Die schnellsten Retter der DLRG gehören auch zu den besten der Welt. Das stellte die deutsche Nationalmannschaft bei der Rescue 2014, der Weltmeisterschaft im Rettungsschwimmen, unter Beweis. Im Gesamtklassement der Welttitelspiele vom 17. bis 21. September 2014 in Montpellier (Frankreich) belegten die Schützlinge von Bundestrainerin Susanne Ehling den vierten Rang und damit die angestrebte Top-5-Platzierung.

Zwei Jahre zuvor in Australien blieb ein von Erkrankungen und Verletzungen geplagtes Team ohne Titel – zusätzliche Motivation für die zwölf Sportlerinnen und Sportler, die in Montpellier an den Start gingen. Während der fünf Wettkampftage sammelten sie elf Medaillen, darunter sechsmal Gold, zweimal Silber und dreimal Bronze. Zudem schwammen sie fünfmal Weltrekord. Insgesamt 482 Punkte reichten aber nicht für das Podium, denn Weltmeister Neuseeland (858), Australien (835) und auch Gastgeber Frankreich (741) waren über alle Wettkämpfe gesehen eine Nummer zu groß.

Wie erwartet, konnten die deutschen Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer in den Pool-Disziplinen überzeugen. Im Antigone Pool hatten allen voran Marcel Hassemeier und Danny Wieck Grund zur Freude. Sie triumphierten beide in zwei Einzeldisziplinen und holten sich zwei weitere Goldmedaillen mit den Teamkameraden in der Staffel. Wieck krönte damit seine bisher mit Abstand beste Saison. Bereits bei der WM-Qualifikation in Warendorf knackte er eine Weltbestzeit und zeigte, was er zu leisten im Stande ist. Ebenso Hassemeier, der auch in Montpellier Weltrekord in seiner Paradedisziplin 200 Meter Super Lifesaver schwamm und mit Silber über die 100 Meter Retten mit Flossen seine fünfte Medaille einheimste.

Erfolgreich waren auch die 4x50 Meter Hindernis- und die 4 x 25 Meter Puppenstaffel der Herren. Beide Quartette gewannen mit Weltrekord. Zudem reichte es in der 4 x 25 Meter Gurtretterstaffel für Bronze. Die deutschen Damen gewannen zum Auftakt der Wettbewerbe Bronze in der Puppenstaffel. Zudem gelangen mehrere Finalteilnahmen und zwei neue deutsche Rekorde.

Parallel zu den Wettbewerben in der offenen Klasse kämpfte der Nachwuchs bei der Junioren-Weltmeisterschaft um Medaillen. In der Endabrechnung reichte es für die Juniorinnen und Junioren sogar für einen Platz auf dem Siegertreppchen. Als beste europäische Mannschaft reihten sie sich hinter Weltmeister Australien und Neuseeland ein. Mit zwölf Medaillen, darunter zwei goldene, sammelten sie sogar noch eine mehr als die »Großen«. Joshua Perling (50 Meter Retten einer Puppe) ist nun ebenso amtierender Junioren-Weltmeister wie die Rettungsschwimmerinnen der 4 x 25 Meter Puppenstaffel.

Für Deutschlands Ausnahme-Rettungssportler Marcel Hassemeier war die Rescue einer von vielen Höhepunkten im Jahr 2014. Im Januar wurde er bei einer

Online-Wahl der International World Games Association (IWGA) zum Athleten des Jahres 2013 der nichtolympischen Sportarten gewählt. Mit dem 25-jährigen Rettungsschwimmer hat auch der erfolgreichste Sportler der Weltspiele 2013 die Wahl für sich entschieden. Die fällige Auszeichnung überreichten Präsident Hans-Hubert Hatje und IWGA-Chef Joachim Gossow während der DLRG-Präsidialratstagung im März. Hassemeier hatte 2013 in Cali (Kolumbien) vier Gold- und eine Silbermedaille gewonnen.

Sein Abschneiden bei den letzten World Games war für das Deutsche Sport & Olympia Museum Grund genug, ihn in der Dauerausstellung zu würdigen. Am 30. Mai erhielt Hassemeier eine eigene Vitrine in der »Ehrenrunde«, einem Teil der Museumsausstellung. Den mit persönlichen Gegenständen gespickten Glasschrank bereicherte er während eines Festaktes mit einer seiner goldenen Plaketten.

Beim 23. Internationalen Deutschlandpokal im November verkündete der zweifache Träger des Silbernen Lorbeerblattes dann für viele überraschend seinen Rücktritt aus der DLRG-Nationalmannschaft. Gesundheitliche Gründe bewogen ihn zu diesem Schritt. Doch der Abschied hätte kaum schöner ausfallen können. In der Sportschule der Bundeswehr in seiner Heimatstadt Warendorf gewann Hassemeier sein letztes Rennen, in seiner Lieblings-Disziplin, im abschließenden Wettbewerb der Veranstaltung. Die Halle stand Kopf. Stehende Ovationen und Laola-Welle für den Ausnahmekönner.

Dass die Rettungssportler bestens für den Ernstfall gewappnet sind, zeigte sich im Juli wenige Tage vor dem 18. Internationalen DLRG-Cup. Ein Mann und seine zwei Kinder entfernten sich am Abend bei hohem Wellengang zu weit vom Strand in Warnemünde und gerieten in Not. Der Strand war zu dieser Zeit nicht mehr bewacht. Ihr Glück: Rettungsschwimmer der DLRG-Nationalmannschaft waren noch beim Training. Einige der Sportler erkannten die Situation schnell und eilten mit ihren Rettungsbrettern zu Hilfe. Präsident Hans-Hubert Hatje überreichte den Rettern Adrian Flügel, Mona Pawelzik, Björn Fähnle und Liam Kelly eine Belobigung für ihren Einsatz.

Besonders schnell sind die Wasserretter der DLRG unter Zuhilfenahme eines Inflatable Rescue Boats (IRB). Das sind motorisierte Schlauchboote, mit denen binnen 90 Sekunden nach dem Sichten Menschen aus lebensgefährlichen Situationen befreit werden können. Diese Fähigkeiten demonstrierten 2014 wieder die Wettstreiter beim IRB Deutschlandpokal. Im Juli in Prerow und im September in Scharbeutz ging es für die Teams aus Bootsführer und Rettungsschwimmer um wichtige Punkte in der Gesamtwertung, aber auch darum, die eigene Rettungsfähigkeit weiter zu verbessern. In vier Disziplinen meistern die Crews in den mit bis zu 30 PS motorisierten Booten temporeiche Manöver und lösen simulierte Rettungsübungen. Unter dem kritischen Blick der Kampfrichter müssen sie Patienten aus dem Wasser retten, um sie dann schnell und sicher ans Ufer zu bringen.

Bei der sechsten Auflage des Deutschlandpokals gelang dies dem Team der DLRG Rheurdt-Schaephuysen am besten. Die Rheinländer entschieden beide Wettbewerbe für sich und holten sich zum dritten Mal in Folge den Gesamtsieg.

Im Springbrunnen gegen **Kinderarmut und Bäderschließungen**

So etwas hat man im sonst so beschaulichen Bad Nenndorf noch nicht erlebt: Im Brunnen vor dem Haus der Kur- und Tourismusgesellschaft zieht eine junge Frau, bewaffnet mit einer knallvioletten Poolnudel, ihre Bahnen. Vom Rand des kaum einen halben Meter tiefen Beckens gibt ein Bademeister in rot-gelber DLRG-Montur Instruktionen und ermuntert die Schwimmerin. Flankiert wird die absurde Szene von verschiedenen Badegästen mit Transparenten, die Aufschriften tragen wie »Dreht uns nicht das Wasser ab« oder »Für manche Kinder ist dies das einzige Schwimmbad«. Verteilte Handzettel verweisen irritierte Kurgäste und neugierige Passanten auf die Hintergründe.

Positionierung zu sozialen Missständen

Mit der Aktion in Bad Nenndorf im September 2014 wollte die DLRG-Jugend noch im Testmodus für eine breit angelegte Aktion auf den Zusammenhang zwischen Kinderarmut in Deutschland und dem bundesdeutschen Trend zu Schwimmbadschließungen hinweisen.

Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Verhältnissen haben oft keine Möglichkeit, ihre Freizeit selbstbestimmt und gemeinsam mit anderen Kindern zu gestalten, da ihnen meist das Geld für das Kino, die Eisdiele oder das Schwimmbad fehlt. Die Folge für Kinder und Jugendliche ist nicht selten die massive Ausgrenzung von der Lebenswelt anderer Gleichaltriger. Der bundesdeutsche Trend, öffentliche Schwimmbäder zu schließen oder deren Nutzungsbedingungen zu Ungunsten von Kindern und Jugendlichen zu ändern, indem beispielsweise Eintrittsgelder aufgrund fehlender öffentlicher Mittel massiv erhöht werden, führt zu weiteren schwierigen Aspekten der Kinderarmut.

Recht aufs Mitmachen

Die DLRG-Jugend verfolgt diesen Trend mit Sorge – zumal Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen seit einiger Zeit einen Rechtsanspruch aufs Mitmachen haben: 2011 führte die Bundesregierung das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ein. Daraus werden unter anderem Leistungen für Tagesausflüge und mehrtägige Klassenfahrten, für Lernförderung, aber zum Beispiel auch für Zuschüsse zu Mitgliedsbeiträgen in Sport- und Kulturvereinen oder für den Unterricht in künstlerischen Fächern wie Musik finanziert.

Mit der Verortung der kindbezogenen Bildungs- und Teilhabeförderung in der Grundsicherung und Sozialhilfe habe der Gesetzgeber laut dem Paritätischen Wohlfahrtsverband *(»Der Paritätische«, 1/2015)* einen grundsätzlich falschen Weg eingeschlagen. Kindern und Jugendlichen aus einkommensarmen Familien müssten Bildungs- und Teilhabeangebote unbürokratisch und kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

In dieser Diskussion stellen Schwimmbadschließungen noch einmal einen besonderen Aspekt des Themas

Teilhabechancen für Kinder aus einkommensschwachen Verhältnissen dar, denn den »Rechtsanspruch aufs Mitmachen« sieht die DLRG-Jugend in der bundesdeutschen Realität nicht eingelöst. Schlimmer noch: Ein aus politischer Sicht zentrales Ergebnis der ersten Folgebefragung der sogenannten KiGGS-Studie, einer Langzeitstudie des Robert-Koch-Instituts zur gesundheitlichen Lage der Kinder und Jugendlichen in Deutschland, besagt, dass sozial benachteiligte Kinder deutlich seltener schwimmen können als Gleichaltrige aus sozial besser gestellten Familien. Somit sind diese Kinder nicht nur in ihrer Freizeit beschnitten, sondern sogar wesentlich gefährdeter, was Ertrinkungsunfälle betrifft.

»Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Verhältnissen haben oft keine Möglichkeit, ihre Freizeit selbstbestimmt und gemeinsam mit anderen Kindern zu gestalten.«

»Smart Mob« erstmals getestet

Die Aktion in Bad Nenndorf wurde von den Passantinnen und Passanten mit Interesse wahrgenommen. Viele nahmen die Gelegenheit wahr, sich an Ort und Stelle über das Thema zu informieren und ins Gespräch zu kommen.

Das Happening war Teil des »Let's talk about« vom 26. bis 28. September 2014 in Bad Nenndort. Dabei konnten die Teilnehmenden in zwei Modulen ihr Hintergrundwissen erweitern und sich mit einer konkreten Aktion gegen Kinderarmut und für mehr Kindergerechtigkeit positionieren. Die Idee, mit einem »Smart Mob« (einer modernen Form einer politischen Aktion) auf den Zusammenhang von Kinderarmut und Bäderschließungen aufmerksam zu machen und sich öffentlich dagegen zu positionieren, wurde an diesem Wochenende erstmals umgesetzt.

Die Aktion war als Testlauf gedacht. Die Projektgruppe möchte diese Aktion bald auch in anderen Städten durchführen. Ziel des Arbeitsfeldes ist es, jugendlichen Ehrenamtlichen Möglichkeiten der Partizipation und der politischen Mitgestaltung zu vermitteln. Für den Probelauf bot sich der kleinstädtische Rahmen von Bad Nenndorf besonders an, um die Veranstaltungsform vor Publikum zu üben. Die durch die Aktion entstandenen Gespräche mit Passantinnen und Passanten wurde von den Teilnehmenden auch als durchaus ermutigend empfunden.

Weitere Aktionen sollen folgen

»Als Vertretung von allen Kindern und Jugendlichen ist es unsere Aufgabe, uns öffentlich für die Verbesserung der gesellschaftlichen Situation auch der von Armut betroffenen Kinder einzusetzen«, sagt Christoph Freudenhammer, stellvertretender Bundesvorsitzender der DLRG-Jugend. »Mit der Aktion in Bad Nenndorf haben wir ein erstes Zeichen gesetzt. Ich freue mich auf weitere Aktionen dieser Art in anderen Städten.«

Der **Finanzbericht 2014*** – Finanzkonzept im **DLRG-Bundesverband**

1. Die wirtschaftliche Lage

Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland als einer der wesentlichen Faktoren auch für die Verbandsentwicklung hat sich als stabil erwiesen. Der Mitgliederbestand der DLRG im Jahr 2014 hat sich im Vergleich zum Vorjahr marginal nach unten entwickelt (-0,7 Prozent).

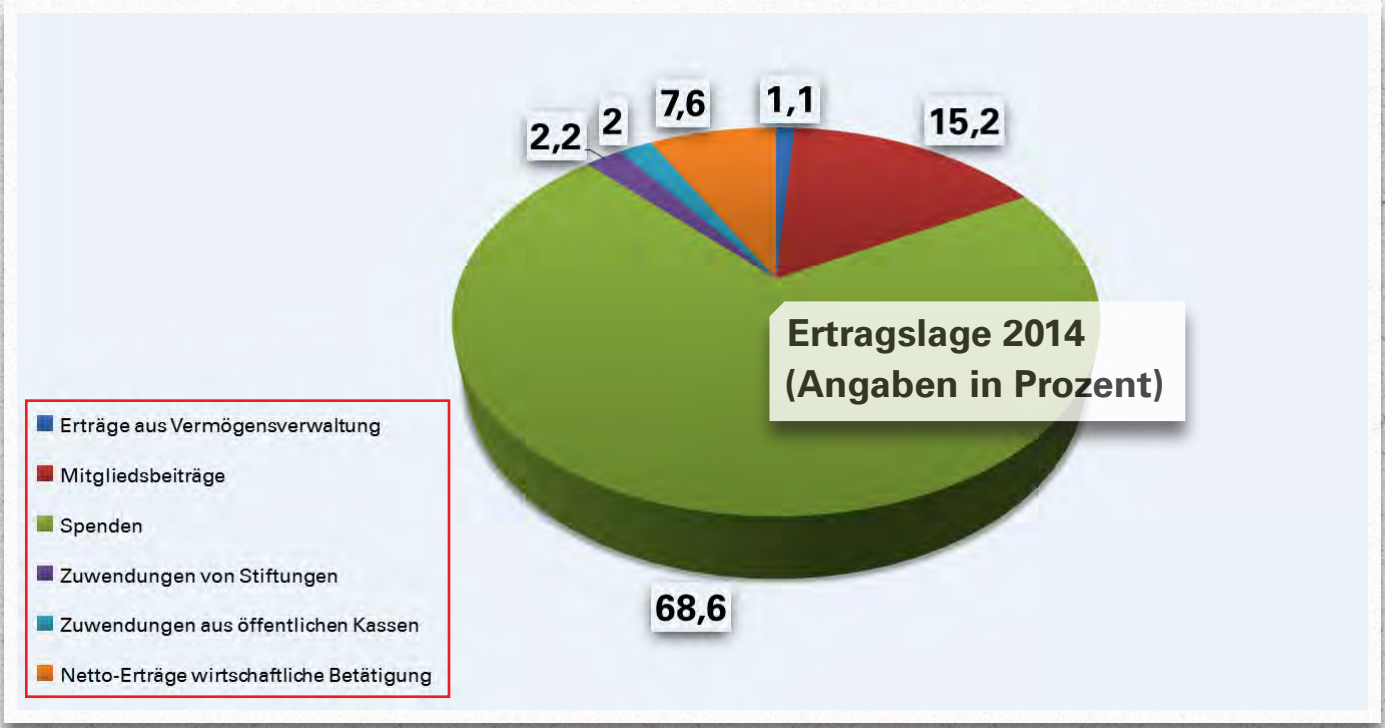
An dem Beitragsanteil von fünf Euro hat die jüngste Bundestagung Ende 2013 nichts geändert und ihn somit bis 2017 festgeschrieben. Vor dem Hintergrund der weitgehend stabilen Größe der Beitragseinnahmen bleibt dieser Teil der Finanzierung eine wichtige Grundlage. Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre ist der Bundesverband zudem zuversichtlich, dass die Zahl der Förderer der DLRG weiterhin noch wachsen kann. Dagegen wird die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln, wie zum Beispiel das Einwerben von öffentlichen Zuwendungen, zunehmend aufwendiger und schwieriger. Erschwerend kommt hinzu, dass weiterhin immer mehr Kommunen aus Sparzwängen Hallen- und Freibäder schließen. Dadurch schränken sie die wichtigste Infrastruktur der DLRG und damit die humanitäre Arbeit und Mitgliederentwicklung in den Gliederungen ein. Die verbandsübergreifende Aktion »ProBad« soll diesem Trend entgegenwirken, hat jedoch als Plattform bisher allenfalls begrenzte Wirkung entfalten können. Hier besteht insofern ein potenzieller Risikofaktor für einen deutlicheren Mitgliederrückgang.

Im Umfeld allgemeiner Kostendynamik bleiben weiterhin Spenden, Beiträge, sonstige Zuwendungen und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die tragenden Säulen der Finanzierung.

Seit dem Jahr 2011 ist der Zweckbetrieb »Zentraler Wasserrettungsdienst Küste« mit voller wirtschaftlicher Wirkung in die Ertragsrechnung des Präsidiums eingeflossen. Diese durch den Bundesverband übernommene überregionale Aufgabe wird Schritt für Schritt noch an Bedeutung gewinnen und ist auf gutem Weg, sich absehbar selbst zu tragen.

In der Spendenakquise beschritt die DLRG zwischenzeitlich schon vor rund 17 Jahren neue Wege. Dies betrifft das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern. Zu diesem Zweck hat der Bundesverband mit den Landesverbänden und Gliederungen der DLRG als tragende Struktur gemeinsame »Zweckvermögen« eingerichtet, die die Bereitstellung der eingeworbenen Spendenmittel für zentrale, regionale und lokale Zwecke realisieren. Dank der verlässlichen Unterstützung der Förderer bilden die Spenden heute das Rückgrat der Finanzierung.

*Abgeleitet aus der vorläufigen Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Projektrechnung des DLRG-Bundesverbandes



Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf ihre Mäzenin Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung hinterlassen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Im aktuellen Berichtsjahr konnte erfreulicherweise eine Zuweisung von 300.000 Euro bereitgestellt werden. Der Betrag ist für Förderprojekte in den DLRG-Basisgliederungen und der zentralen innerverbandlichen Aus- und Fortbildung verwendet worden.

Daneben hat der Bundesverband im Jahr 2006 entschieden, die (Dach-)»Stiftung für Wassersicherheit« zu gründen. In dieses Konzept wurde die Anbindung von Stiftungsvermögen der Landesverbände und Gliederungen einbezogen, um ihnen den Weg zu eigenen (unselbstständigen) Stiftungen in vereinfachter Form zu ermöglichen. Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wurden bereits Legate in Höhe von über 3,4 Millionen Euro in die Stiftung überführt. Zwischenzeitlich haben sich 13 Tochterstiftungen (Treuhandstiftungen) mit einem Stiftungskapital von insgesamt rund 1,4 Millionen Euro angeschlossen. Diese aus zweckbestimmten Nachlässen und Zustiftungen von Untergliederungen oder der DLRG-Jugend gegründeten Treuhandstiftungen unterstützen dauerhaft die DLRG-Arbeit mit ihren Erträgen im regionalen oder zweckbezogenen Umfeld.

Getragen von der Hoffnung, dass sich auch mit konservativer Vermögensverwaltung auf einem schwierigen Kapitalmarkt Erträge erzielen lassen, stehen dann auch künftig Zuwendungen aus Stiftungen in einer Höhe zur Verfügung, die die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung in der derzeitigen Qualität und dem gegebenen Umfang auf Dauer zu gewährleisten.

Der Finanzbericht bildet nicht die Zahlen des Haushalts der DLRG-Jugend ab. Denn die verwaltet die ihr zufließenden Mittel gemäß den Prinzipien in der Kinder- und Jugendpflege selbstständig. Das Jahresergebnis wird allerdings im kumulierten Abschluss mit aufgeführt, der übrigens im Internet veröffentlicht ist.

Ebenfalls nicht einbezogen sind die Wirtschaftszahlen der über 2.000 im Wesentlichen selbstständigen Untergliederungen der DLRG bundesweit. Sie erstellen ihre Abschlüsse getrennt und eigenverantwortlich.

Alle im Rahmen dieses Finanzberichtes dargestellten Zahlen spiegeln den Stand der Jahresrechnung 2014 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Geschäftsberichtes wider. Der nachlaufend im Internet (www.spenden.dlrg.de) veröffentlichte Bericht des Wirtschaftsprüfers (einschließlich Anhang mit Lagebericht, Bestätigungsvermerk und der sogenannten Vier-Sparten-Rechnung) kann in seinen Zahlen deshalb ggf. noch abweichen.

2. Aussagen über die Ertragslage des DLRG-Bundesverbandes

Erträge aus dem ideellen Bereich und ergänzend dem wirtschaftlichen Bereich der Materialstelle sind auch weiterhin die unverzichtbare Grundlage einer breit ausgerichteten Finanzierung. Das operative Rohergebnis des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes »Materialstelle« hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert, auch wenn der Anteil an der Gesamtfinanzierung marginal gesunken ist.

Ertragslage (in Tausend €)	2013	2014
Ideeller Bereich	14.202	**14.007**
Anteile am Mitgliedsbeitrag	2.375	2.375
Zuwendungen und Spenden	10.554	10.727
Übrige Erträge	1.273	905
Zweckbetrieb	894	**938**
Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste	894	938
Wirtschaftliche Betätigung	540	**522**
Kostenerstattungen	303	249
Deckungsbeitrag Materialstelle	237	273
Vermögensverwaltung	140	**165**
Erträge aus Zinsen und Vermietung	140	165
Gesamterträge	**15.776**	**15.632**

Die Höhe der Anteile aus Mitgliedsbeiträgen sind dem gesunkenen Mitgliedsbestand nicht gefolgt und sind gegenüber dem Vorjahr sogar geringfügig höher. Wie erwartet, ist der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden (Stiftungen, Spender/Förderer) durch die Etablierung der Zweckvermögen sowie dem Aufbau eines weiteren Fördererprojekts deutlich ausgeweitet worden. Im Wirtschaftsjahr 2014 konnte, insgesamt betrachtet, ein sehr positives Jahresergebnis erreicht werden.

3. Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich (Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuwendungen) wurden nahezu 14 Millionen Euro vereinnahmt, das sind 90 Prozent der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden schon länger nicht mehr mit 2,4 Millionen Euro die Beitragsanteile für Mitglieder, sondern der Anteil der vereinnahmten Spenden in einer Höhe von fast 10,1 Millionen Euro. Diese geplante und hoffentlich nachhaltige Veränderung in der Finanzstruktur wird durch den bereits angesprochenen Neuaufbau eines zusätzlichen Fördererprojekts beim Bundesverband begründet.

Eine weitere, zwar geringere, aber doch wichtige Finanzquelle des Idealbereiches sind mit 0,6 Millionen Euro die projektgebundenen Zuwendungen. Hierin sind u. a. Erträge aus der Margot-Probandt-Franke-Stiftung enthalten. Die Stiftungssatzung bestimmt, dass diese Zuwendungen an die DLRG nur zur Finanzierung von Maßnahmen verwendet werden dürfen, die der Bekämpfung des Todes durch Ertrinken dienen, das heißt, den satzungsgemäßen, humanitären Aufgaben der DLRG. Dieses sind insbesondere die Aus- und Fortbildung von Rettungsschwimmern, der Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes und die Beschaffung von Rettungsgeräten. Weitere Zuwendungen werden u. a. vom Bundesfamilienministerium (281.000 Euro) zur Förderung des Bundesfreiwilligendienstes auf allen Ebenen der DLRG geleistet.

Den größten Ertragsposten bilden schon länger nicht mehr die Beitragsanteile für Mitglieder, sondern der Anteil der vereinnahmten Spenden.

Spenden sind im Jahr 2014 in Höhe von insgesamt 10,1 Millionen Euro zugeflossen. Davon stellen sich über zehn Millionen Euro einerseits aus den anteiligen Spendenzuflüssen aus dem Zweckvermögen und andererseits aus den anlaufenden Spendenzugängen des neuen Fördererprojektes dar. Soweit Spenden und Zuwendungen zweckgebunden waren (u. a. Hochwasser), sind sie in vollem Umfang diesen vorgegebenen Zwecken zugeführt worden.

Im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden und anderen Zuwendungen zahlt die DLRG keine Provisionen.

Der Bundesverband der DLRG hat im Jahr 2009 einen steuerlich begünstigten Zweckbetrieb Zentraler

Mittelverwendung (in Tausend €)	2013	2014
Aufklärung	491	**524**
Projekte Öffentlichkeitsarbeit und Verbandszeitschrift Lebensretter		
Ausbildung und Nachwuchsarbeit	1.000	**1.037**
Bildungsarbeit (Seminare, Fachtagungen etc.), Jugendarbeit		
Rettungseinsatz	2.750	**2.243**
Rettungssport, Medizin, Wasserrettung/Hochwasser, Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste		
Sonstige Aktivitäten	7.854	**9.038**
Beispielsweise Strukturfonds, Spendenprojekt, Flutopferhilfe, Geschäftsführung, Personal- und Verwaltungsaufwendungen		

Wasserrettungsdienst-Küste errichtet. Damit ist diese Kernaufgabe zum Erhalt der öffentlichen Sicherheit an Deutschlands Küsten in einer Hand. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle akquiriert und organisiert die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer, deren Qualifizierung sowie zunehmend auch die Bereitstellung der Stationsausstattung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen. Im Jahr 2014 resultierten daraus Umsatzerlöse in Höhe von 937.800 Euro. In ihrer fortdauernden Aufbauphase bleibt diese bedeutende satzungsgemäße Aktivität allerdings noch auf eine ggf. geringe Zuführung von Finanzmitteln aus dem Haushalt angewiesen.

4. Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die Materialstelle (als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb) dient zum einen als zentrale Beschaffungsstelle und zum anderen als Dienstleister für alle DLRG-Gliederungen. Unabhängig vom steuerrechtlichen Status sind diese Aufgaben des DLRG-Bundesverbandes satzungskonforme Aktivitäten als gemeinnütziger Dachverband. Sie erbringen einen entsprechenden Deckungsbeitrag für den Gesamthaushalt. Das Rohergebnis nach Abzug der direkten Aufwendungen beträgt 273.000 Euro. Vor Ermittlung des Rohertrages wurden jedoch schon u. a. der Aufwand für die ständige Fortentwicklung von Ausbildungs- und Rettungsmitteln sowie die notwendigen Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten der Materialstelle berücksichtigt. Der Bundesverband ist auch im Jahr 2014 seiner steuerrechtlichen Verpflichtung nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben.

Die DLRG ist Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmausbildung (BFS), einem wirtschaftlichen Verein, der die Lizenzeinnahmen beim Verkauf von Schwimmabzeichen der »Deutschen Prüfungsordnung« gemeinsam mit den anderen ausbildenden Verbänden verwaltet und in Vernetzung mit den Schulen (über die Kultusministerkonferenz) die einheitlichen Ausbildungsgrundlagen weiterentwickelt und an seine Mitglieder (die beteiligten ideellen Verbände) Erträge zur Mitfinanzierung ihrer ideellen Arbeit ausschüttet.

Alle weiteren wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe hatte der Bundesverband aus organisatorischen Gründen zum einen in die DLRG Bildungsgesellschaft mbH (DBG) und zum anderen in die DLRG-Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV) ausgegliedert. Gesellschafter der DBG waren die 18 DLRG-Landesverbände, Alleingesellschafter der DVV war die DBG. Zum 1. Januar 2014 ist die DVV GmbH auf die DBG mbH verschmolzen. Nach der Verschmelzung erfolgte eine neue Namensgebung. Dieser lautet nun DLRG Service Gesellschaft mbH, abgekürzt DSG mbH.

5. Mittelverwendung

In den Zuschüssen für Projekte sind unter anderem Leistungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für den Ausbau

Rücklagenspiegel (in €)	01.01.14	Entnahme	Einstellung	31.12.14
a) Bundesgeschäftsstelle/Sonderrücklage	399.738,76	0,00	100.000,00	499.738,76
b) Interschutz	0,00	0,00	40.000,00	40.000,00
c) Qualifizierung Führungskräfte	0,00	0,00	18.200,00	18.200,00
d) Hard-/Software-Ausstattung Präsidium	0,00	0,00	6.000,00	6.000,00
e) Material und Maßnahmen Bereich Einsatz	0,00	0,00	60.000,00	60.000,00
f) Umbau Pelletlager/Musterraum	0,00	0,00	5.000,00	5.000,00
g) Energetische Maßnahme Westfassade	650.000,00	0,00	0,00	650.000,00
h) Energetisches Gutachten Westfassade	20.000,00	0,00	0,00	20.000,00
i) Web-Shop Materialstelle	0,00	0,00	150.000,00	150.000,00
j) Software Navision (Update und Schulung)	0,00	0,00	30.000,00	30.000,00

und die Fortentwicklung der Präventionsangebote und des Wasserrettungsdienstes, unter anderem projektbezogen aus Stiftungsmitteln und aus dem Strukturfonds des Bundesverbandes verwendet worden. Über 265.800 Euro wurden auf Antrag im Rahmen dieses Strukturfonds für innovative Entwicklungsprojekte an Untergliederungen der DLRG weitergeleitet.

An die DLRG-Jugend wird für deren kinder- und jugendpflegerischer Arbeit ein Globalzuschuss in Höhe von zehn Prozent der gesamten Beitragsanteile des Bundesverbandes (dies entspricht 237.200 Euro) bereitgestellt. Für die Jugendarbeit erhält sie ergänzend eine unmittelbare Zuwendung aus dem Familienministerium. Über die konkrete Verwendung, das heißt, ihre Arbeit als anerkannter Kinder- und Jugendverband und ihre Projekte, entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer eigenen Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle ergeben sich außerhalb des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes einerseits durch reine Verwaltungstätigkeit und andererseits, zum größeren Teil, für die Sach- und Projektarbeit im Rahmen der satzungsgemäßen Aufgaben der Fachressorts. Die arbeitsvertraglichen Bedingungen orientieren sich am Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD).

Der Vorstand der DLRG (Präsidium) ist dagegen unentgeltlich und rein ehrenamtlich tätig. Jedes Präsidiumsmitglied erhält lediglich eine Erstattung nachgewiesener Auslagen.

Als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt hat es die DLRG als selbstverständliche Pflicht angesehen, als Mitglied im Weltverband der ILS und im Kontinentalverband ILS of Europe (ILSE) ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Wasserrettungsorganisationen weiterzugeben und den Aufbau der dortigen Strukturen zu begleiten. Insgesamt wurden für die internationale Arbeit 36.000 Euro aufgewendet.

Mit Aussetzung der Wehrpflicht hat die Bundesregierung neue Freiwilligendienste gesetzlich geregelt. Die DLRG hat im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) den Status einer Zentralstelle und eröffnet damit den Gliederungen bundesweit den Zugang als Einsatzstelle für dieses noch junge Instrument des bürgerschaftlichen Engagements. Der Bundesverband bündelt die administrativen Aufgaben und informiert alle Beteiligten regelmäßig über die sich entwickelnden Bedingungen. Er unterstützt den Ausbau von Einsatzstellen sowie die Vermittlung der Freiwilligen sowie deren Aus- und Fortbildung. Dazu hatte er im Jahr 2014 mit 398.900 Euro erhebliche Aufwendungen, die die Fördersumme aus dem Familienministerium übersteigen.

Für bereits beschriebenen zentralen Zweckbetrieb Wasserrettungsdienst Küste sind im Berichtsjahr 2014 Aufwendungen in Höhe von 939.100 Euro angefallen.

6. Die Vermögensentwicklung

Das Vermögen der DLRG e.V. hat sich insgesamt betrachtet erkennbar vermehrt, ist aber im Wesentlichen in der Immobilie des Bundeszentrums in Bad Nenndorf angelegt. Die Bundesgeschäftsstelle wurde durch die notwendige Sanierung und den Umbau eines Gebäude-

Rücklagenspiegel (in €)	01.01.14	Entnahme	Einstellung	31.12.14
k) Storage System IT	0,00	0,00	66.000,00	66.000,00
l) Sonstige Rücklagen (Boote, Archiv, etc.)	80.000,00	30.000,00	0,00	50.000,00
m) Internationale Kooperation/Auslandeinsatz	40.000,00	0,00	40.000,00	80.000,00
n) Allg. Betriebsmittelrücklage gem. § 58 Nr. 6 AO	1.900.000,00	0,00	0,00	1.900.000,00
o) Entwicklungshilfe	10.000,00	0,00	0,00	10.000,00
p) Bundestagung 2017	30.000,00	0,00	40.000,00	70.000,00
q) Wiederbeschaffungsrücklage §62AO	300.000,00	0,00	0,00	300.000,00
r) Katastrophenschutz (STAGKATs)	50.000,00	0,00	50.000,00	100.000,00
s) Freie Rücklage	1.518.600,00	250.000,00	0,00	1.268.600,00
Gesamt	4.998.338,76	280.000,00	605.200,00	5.323.538,76

teils (mit Einbau einer Fotovoltaik-Anlage) aufgewertet und folgt so dem veränderten Nutzungsbedarf. Auch die Erfahrungen aus dem Fluteinsatz im Jahr 2013 führten dazu, dass das in Bad Nenndorf befindliche Lagezentrum der DLRG mit nicht unerheblichen finanziellen Aufwendungen weiter für die aktuellen Anforderungen ausgebaut wurde und weiter anzupassen ist.

7. Rücklagen und Rückstellungen

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Ein Großteil dieser Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszentrums in Bad Nenndorf als Tagungs-, Schulungs- und Dienstleistungszentrum des Verbandes zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden.
Hinzu kommt, dass Großeinsätze (vor allem bei flächendeckenden Hochwasserlagen) unregelmäßig eintreten und zur Gewährleistung einer ständigen Einsatzbereitschaft Vorsorge verlangen.
Weitere zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch vorläufigen Veränderungen sind in der Tabelle (oben) aufgeführt.

8. Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist laut dem letzten vorliegenden Freistellungsbescheid vom 12. Dezember 2014 ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftssteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen.
Die DLRG ist Mitgliedorganisation im Deutschen Spendenrat e.V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrats beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung ein.
Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zweck größerer Transparenz als Mitglied im Spendenrat legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Beide werden nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige KapG sowie nach den Grundsätzen des Deutschen Spendenrates aufgestellt.

Der vollständige und testierte Jahresabschluss 2014 wird spätestens am 30. September 2015 im Internet unter www.spenden.dlrg.de veröffentlicht.

Private Spendengelder ermöglichen es der DLRG, auch die Ausrüstung ihrer Aktiven zunehmend zu fördern.

Dank Förderern wieder im Einsatz: das Motorrettungsboot Reiher der DLRG Berlin Spandau. In der Nacht vom 14. zum 15. November 2014 war der Bootsmotor gestohlen worden.

Fundraising sichert die finanzielle **Stabilität** der Organisation

Die freiwilligen Mitglieder der DLRG bilden mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit in Aufklärung, Ausbildung und Wasserrettungsdienst ein starkes Fundament für die Wahrnehmung der humanitären Aufgaben. Sie machen die Wasserfreizeit für Millionen Bade- und Wassersportfreunde in ganz Deutschland jedes Jahr sicherer. Doch die DLRG hilft den Betroffenen auch bei Gefahren durch Unfälle, Hochwasserlagen oder Starkregen.

Im Verlauf ihrer über 100-jährigen Geschichte war die DLRG zwangsläufig immer wieder in unterschiedlicher Form vom Zeitgeschehen in Deutschland und in Europa betroffen. Die wirtschaftliche Lage staatlicher Haushalte wirkte sich in den vergangenen Jahren auch auf humanitäre Organisationen aus. Viele Gliederungen der DLRG im gesamten Bundesgebiet sind aufgrund von teilweise unreflektierten, pauschalen Sparmaßnahmen bei der Finanzierung ihrer gemeinnützigen Tätigkeit und ihrer freiwilligen Arbeit von Schwierigkeiten bedroht, weil die ohnehin geringe Förderung wegbricht oder die für Ausbildung und Training unabdingbaren Bäder geschlossen werden.

Nachdem jahrzehntelang fast ausschließlich die Mitgliedsbeiträge für alle Gliederungsebenen als Basis der Finanzierung satzungsgemäßer Aufgaben dienten, entwickelte die DLRG vor 17 Jahren eine Finanzstrategie zur zukunftsorientierten Festigung der Haushalte. Gemeinsam hat seither die DLRG erfolgreich ein zentrales Projekt aufgebaut, um gebündelt und gezielt Spender und Förderer als ein weiteres starkes und verlässliches Standbein der Finanzierung einzuwerben und zu betreuen. Zusätzliche Finanzquellen bilden Stiftungsförderung und Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung.

Gründungsmitglied des Spendenrates

Die DLRG ist Gründungsmitglied des Deutschen Spendenrates, einem Zusammenschluss von Organisationen und Institutionen, die sich für einen geregelten Standard auf dem nationalen Spendenmarkt einsetzen. Dessen Grundsätze bilden verbindliche Verhaltensvorgaben für die Mitglieder. Die DLRG achtet streng auf ökonomisches Handeln im Umgang mit den ihr zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, analysiert die Resonanz und trägt so dem Vertrauen der Mitglieder, Freunde und Förderer Rechnung.

Aufgrund der Rückmeldungen aus der Bevölkerung zu vorgestellten Themen und Aufgaben bestimmt sich eine weitere, ständige Verbesserung der Informationsgestaltung. Personalisierte Spendeninformationsbriefe erbringen so für die DLRG im Laufe der Jahre einen wertvollen Mehrfachnutzen. Über deren Inhalte kann die satzungsgemäße Aufgabe einer breiten Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung für Wassergefahren erfüllt werden. Zudem erreicht diese Kommunikation eine höhere und exakter messbare Kontaktzahl von Lesern, als es durch Werbung über Plakate, Zeitung, Radio oder

Fernsehen möglich wäre und begründet vor allem eine direkte, individuelle Kommunikation mit den Förderern.

786.404 Förderer

Gelegentlich fragen uns Förderer nach den unseren Informationsbriefen teilweise beiliegenden kleinen Dankgaben wie Pflasterset, Aufkleber oder Kalender, weil sie manchem unserer Briefempfänger als entbehrlicher Aufwand erscheinen. Der ganz überwiegende Anteil unserer Förderer steht dem jedoch sehr positiv gegenüber und bestärkt uns mit entsprechenden Rückmeldungen. Selbstverständlich werden die Kosten für Werbung und Streuartikel einer sensiblen Rentabilitätsprüfung unterzogen. Beilagen wie Kalender und Stofftragetaschen werden von der DLRG als Merchandising-Produkte und Werbeträger genutzt, um gleichzeitig das Image und die Marke »DLRG« bewusst und geplant in der Bevölkerung zu stärken.

Ein fester Kreis von zwischenzeitlich mehr als 780.000 Förderern wird regelmäßig über das Wirken ihrer DLRG informiert. Zudem werden in zeitlichen Abständen potenzielle Neuspender in personalisierten Spendenwerbebriefen angesprochen. Zum Zweck der Neuspendergewinnung mieten wir Adressen von Privathaushalten in Deutschland an. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Telefonbuch- bzw. sogenannte Postumzugsadressen. Bei Anmietung der Adressdaten erfolgt immer ein automatischer Abgleich mit der aktuellen Robinson-Liste. Anschriften, die dort bereits gelistet sind, werden somit nicht von uns angeschrieben. Gleiches gilt für die ehrenamtlichen Mitglieder und lokale Spender der DLRG, soweit deren Daten von den örtlichen Gliederungen dazu bei uns als Sperrliste hinterlegt sind.

Förderer werden aktiv einbezogen

Alle ständig auflaufenden Anfragen zu ergänzenden Informationen oder mit Bitte zur Adressherkunft werden von den mit der Fördererbetreuung betrauten Mitarbeiterinnen zeitnah und umfassend schriftlich beantwortet. Im Verlauf der Jahre hat sich so für die DLRG aus anfänglich reinen Spendenbitten eine lebendige Kommunikation entwickelt, die es erlaubt, auch die Unterstützer in ihr Wirken aktiv einzubeziehen.

Förderer der DLRG sind dem Verband zum Teil seit vielen Jahren freundschaftlich zugetan. Immer öfter wird bei privaten und familiären Anlässen vom Gastgeber um Spenden für die DLRG gebeten. Eine zunehmende Bedeutung in der Kommunikation mit Spenderinnen und Spendern erlangen zudem Legate und Zustiftungen.

Ganzheitliche Darstellung

Nicht zuletzt durch die in den vergangenen Jahren verstärkte Diskussion in Politik, Medien und Öffentlichkeit über Spendenwerbung und -verwendung konnte eine nachhaltige Sensibilisierung der Spender, aber auch der betroffenen Organisationen erreicht werden. Die DLRG begrüßt diese Entwicklung.

Eine Reduzierung von Seriosität auf die bloße Frage der Verwaltungskosten ist generell nicht anwendbar, praktikabel und vor allem auch nicht aussagefähig. Vielmehr würde ein solch künstlicher Visualisierungsversuch die realen Gegebenheiten der innverbandlichen Aufgaben-,

Aus- und Weiterbildungen sichern die hohe Qualität der Arbeit der ehrenamtlichen Fachkräfte. Die Lehrgänge kann die DLRG auch aufgrund von Spendeneinnahmen vergleichsweise günstig durchführen.

Organisations-, Haushalts- und Finanzierungsstruktur nicht wiedergeben. Die DLRG hat sich deshalb bewusst zur ganzheitlichen Darstellung der Geschäftsjahre im Internet und einer Abbildung der Wirtschaftsprüfer-Testate entschieden.

Die Aufwendungen für satzungsgemäße Aktivitäten dominieren den Haushalt der DLRG. Ein Verband von dieser Größenordnung kann aber ohne einen entsprechenden personellen Unterbau (ehrenamtlich und hauptberuflich) und eine geeignete Infrastruktur seiner humanitären Aufgabe nicht nachkommen.

Natürlich entstehen zudem Kosten für Fördererbetreuung und Information. Hier hält sich die DLRG streng an die von den Finanzbehörden und Finanzgerichten vorgegebenen Grenzen.

Die DLRG wird beim Bundesverband von derzeit rund 70 hauptberuflichen Mitarbeitern in fünf Referaten, zwei Stabsstellen und dem Bundesjugendsekretariat betreut. Lediglich eine Vollzeitkraft und drei Mitarbeiterinnen in Teilzeit sind davon für die individuelle Kommunikation mit unseren 786.404 Förderern sowie für Fragestellungen in Bezug auf Spenden und Spendenverwendung zuständig. Die Arbeitsverträge und die Vergütung der DLRG-Mitarbeiter richten sich nach vergleichbaren Aufgaben im öffentlichen Dienst.

Vielfältige Verwendung der Spenden

Bewusst hat sich die DLRG bei ihrer Spendenwerbung gegen einen konkreten Zweckbezug entschieden. Zur Aus- und Fortbildung sowie für die Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit durchlaufen die DLRG-Einsatzkräfte viele einheitliche, aber auch spezielle Qualifizierungen. Ehrenamtliche Kräfte nehmen oft mehrere Funktionen auch auf unterschiedlichen Gliederungsebenen wahr, wie zum Beispiel Schwimmausbilder und Bootsführer oder Einsatztaucher und Wachgänger. Gerade im Bereich Katastrophenschutz müssen die Einsatzkräfte vielfältig geschult und ausgebildet sein. Diese Aufgabe bewältigt die DLRG in einem verbandsweiten Netzwerk. Gleiches gilt für die Organisation der Einsatzaufgaben und die Investition in Rettungsmittel.

Hohe Verwaltungskosten vermeiden

Im Fall einer Zweckbindung dürfen die zur Verfügung gestellten Zuwendungen immer nur für den einen benannten Zweck verwendet werden. Wird das Geld an anderer Stelle dringend benötigt, wäre es dort nicht einzusetzen. Ferner müssten, wenn ein Projekt »überfinanziert« ist, die Spendengelder gegebenenfalls sogar zurück überwiesen werden. Insgesamt würde die DLRG mit einer generellen Zweckbindung einerseits einen unverhältnismäßigen Verwaltungsaufwand hervorrufen und andererseits ihre Aufgaben nicht bedarfsgerecht finanzieren können. In dem Bewusstsein, dass Freunde und Förderer der DLRG aus dem vorhandenen, reichhaltigen ehrenamtlichen Tätigkeitsbereich aus unterschiedlichen Gründen auch einmal bestimmte Themen favorisieren, verschließt sich die DLRG natürlich nicht einer individuellen Handhabung. Dem erklärten Wunsch, eine bestimmte Ortsgruppe oder einen erkannten dringenden Bedarf gesondert zu fördern, kommt die DLRG selbstverständlich nach.

Selbstverpflichtung der DRLG als **Mitglied im** Deutschen Spendenrat

Die DLRG e.V. ist Mitglied im Deutschen Spendenrat, der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Zur Erreichung größerer Transparenz und zur Gewährleistung einer erhöhten Sicherheit beim Spenden verpflichtet sich die DLRG, die Grundsätze des Spendenrates einzuhalten, insbesondere

- betreibt sie keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind;
- unterlässt sie Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt;
- beachtet sie die allgemein zugänglichen Sperrlisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz;
- unterlässt sie den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen;
- zahlt sie keine Provisionen für die Einwerbung von Mitgliedern oder Zuwendungen;
- bestehen Zwangsverknüpfungen der Mitgliedschaft mit nicht satzungsgemäßen Nebenleistungen Dritter nicht.

Der Charakter der DLRG als große private, nationale Hilfsorganisation und der Status der Gemeinnützigkeit bedingen klare und demokratische Strukturen (und Mitgliedschaftsverhältnisse):

- Die Satzung, andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen sowie die Aufbauorganisation der DLRG und ihrer Einrichtung sind jederzeit aktuell veröffentlicht.
- Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen sind bekannt gegeben.
- Die DLRG verfügt über eine klare Geschäftsordnung, verbindliche Vollmachten- und Kompetenzregelungen sowie ein zielgerichtetes Planungs- und Kontrollwesen.
- Die DLRG sichert die Kontrollfunktion der Aufsichtsorgane durch wirksame Stimmverhältnisse und verhindert Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.
- Hauptberufliche und ehrenamtliche Führungspersonen und Mitglieder der Leitungsgremien besitzen als Mitglieder der gemeinnützigen Organisation kein relevantes Stimmrecht in der Delegiertenversammlung.
- Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen sind im Rahmen des Geschäfts-/Jahresberichts veröffentlicht.
- Gesellschaftsrechtliche Verflechtungen der Organisation mit anderen Strukturen, die den ideellen Zweck beeinträchtigen, bestehen nicht.

Die Prüfung der Buchführung, des Jahresabschlusses, des Lageberichtes und der Einnahmen-/Ausgabenrechnung (Vier-Sparten-Rechnung) erfolgt nach Maßgabe der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes für Wirtschaftsprüfer e.V. und den Grundsätzen des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten.

Die DLRG veröffentlichet ihre Geschäftsberichte zusammen mit den Prüfungsberichten der Wirtschaftsprüfer spätestens bis zum 30. September des Folgejahres im Internet. Die DLRG verpflichtet sich, den Anforderungen dieser Selbstverpflichtung genügende Berichte – unabhängig von deren Veröffentlichung im Internet – gegen Erstattung der Selbstkosten auf Wunsch an jedermann zu versenden.

Kinder, die die Seepferdchen-Prüfung ablegen, schlagen den Weg zum sicheren Schwimmer ein – noch bevor sie in der Schule Schwimmunterricht erhalten.

Verliert ein Kind am Strand den Kontakt zu seinen Eltern, kann es sich an einen Rettungsschwimmer wenden, der über das Sucharmband schnell wieder die Eltern ausfindig macht.

Wenn Sicherheit Spaß macht: die Kooperationsprojekte der DLRG

Ob Aufklärungsprojekte, Förderung der Schwimmausbildung oder Maßnahmen zur Unterstützung des Wasserrettungsdienstes: An vielen Stellen kann die DLRG auf die verlässliche, zum Teil langjährige Unterstützung namhafter Wirtschaftspartner bauen. Dank dieser Zusammenarbeit sind auch 2015 wieder zahlreiche Aktionen und Projekte umgesetzt worden, die direkt oder indirekt die Sicherheit im und am Wasser erhöht haben.

Deutschland braucht Seepferdchen

Mit einem Fernsehspot und einer begleitenden Promotionaktion hat NIVEA – langjähriger und größter Partner der DLRG – im Sommer 2014 den Blick auf das jüngste »Kind« der seit Jahrzehnten erfolgreichen Kooperation gelenkt sowie gleichzeitig ein brennendes gesellschaftliches Thema der DLRG aufgenommen. Seit Jahren sinkt die Zahl der sicheren Schwimmer und immer mehr Kinder verlassen die Grundschule ohne das Jugendschwimmabzeichen in Bronze. Gründe sind fehlende Bad- und Unterrichtszeiten und immer mehr Kinder, die noch keine Erfahrungen im und am Wasser haben, wenn sie in die Schule kommen.

Hier setzt das Kooperationsprojekt »Seepferdchen für alle – Schwimmen lernen mit NIVEA« an. Mit einer Ausbildungsoffensive qualifizieren die Partner in mehreren Ausbildungszentren und in Zusammenarbeit mit den Gliederungen der DLRG in ganz Deutschland Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Tagesmütter, Bundesfreiwilligendienst-Leistende und die DLRG-eigenen Ausbildungshelfer mit dem Rettungsschwimmabzeichen Silber zum Ausbildungsassistenten Schwimmen. Dieser berechtigt zur Abnahme des Frühschwimmer-Abzeichens »Seepferdchen«. Das Ziel: Langfristig sollen pro Jahr 200.000 Kinder Seepferdchen-Prüfungen ablegen und damit auf den Weg zum sicheren Schwimmer gebracht werden – noch bevor sie in der Schule Schwimmunterricht erhalten.

»Langfristig sollen pro Jahr 200.000 Kinder Seepferdchen-Prüfungen ablegen.«

Auch in vielen anderen Projekten engagieren sich die Partner weiterhin für die Sicherheit von Kindern. Über 2.000 Kindergärten wurden 2014 vom DLRG/NIVEA-Kindergarten-Projekt besucht. Die Jungen und Mädchen dort wurden mit Sommerregel-Puzzle, Malbuch, Bewegungsgeschichten, einem Kasperlestück und zum Teil in Begleitung von Seehundmaskottchen »Nobbi« spielerisch und unterhaltsam über die Gefahren und das richtige Verhalten im Wasser und in der Sonne aufgeklärt. Mehrere Zehntausend Besucher bei den insgesamt 40 Veranstaltungen des DLRG/NIVEA-Strandfestes an

Das DLRG/NIVEA-Strandfest erfreut sich jedes Jahr großer Beliebtheit bei den Badegästen an den Stränden. Ein Höhepunkt: Nobbis Sicherheitstipps im Puppentheater.

Sportartikler arena ist u. a. Ausstatter der DLRG-Nationalmannschaft. Mit der Badekappe unseres Partners schwamm Marcel Hassemeier (im Bild) bei der WM 2014 viermal zu Gold.

der Nord- und Ostseeküste sowie der kleineren Sommerregel-Tour hatten viel Spaß mit den attraktiven Angeboten rund um die Themen Wasser und Sonne, sei es beim Puzzeln der Baderegeln, beim Basteln an der Wasserbaustelle, mit Nobbis Sicherheitstipps im Puppentheater oder auf der Hüfburg und mit den Tausenden NIVEA-Wasserbällen, die den Strand zu einem wogenden blauen Meer verwandelten.

Und wenn die Rettungsschwimmer der DLRG an der Küste in Mecklenburg-Vorpommern über die Sicherheit der Badegäste wachen, dann tun sie das in 40 Fällen auf Wasserrettungsstationen, die durch die Förderung von NIVEA auf- und ausgebaut worden sind. An noch mehr Wachstationen gab es für die Urlauberkinder auch 2014 kostenlos die DLRG/NIVEA-Kindersuchbänder. Das dehnbare Armbändchen aus Silikon hat auf der Innenseite eine Nummer, die von der Wachmannschaft auf der Station zusammen mit der Mobiltelefon- oder Strandkorbnummer der Eltern notiert wird. Verliert ein Kind am Strand den Kontakt zu seinen Eltern, braucht es sich nur an den nächsten Rettungsschwimmer zu wenden, der mittels der Nummer im Armband dann schnell wieder den Kontakt zu den Eltern herstellen kann.

Sobald es in Deutschland wieder kälter wird, richten DLRG und NIVEA den Blick zurück auf das abgelaufene Jahr und ehren Menschen, die andere vor dem Ertrinken gerettet haben. Zum 26. Mal wurde am 27. November 2014 der NIVEA-Preis für Lebensretter verliehen. Fast 300 Gäste feierten die Preisträger bei einer abendlichen Gala in Hamburg und machten das Motto der Kooperation »Wir machen wasserfest« eindrucksvoll erlebbar.

Mit arena immer gut ausgerüstet

Als Ausrüster der DLRG sorgte der Sportartikler arena auch 2014 dafür, dass die DLRG-Nationalmannschaft, die Teamer des DLRG-Strandfestes sowie Helfer, Organisatoren und Kampfrichter sportlicher Großveranstaltungen und Rettungswettkämpfe einheitlich und hochwertig eingekleidet werden konnten.

Zudem hat die DLRG ein neues breitensportliches Angebot mit arena entwickelt. Den »arena summer swim«, ein Langstreckenschwimmen im Freigewässer, bei dem nicht die sportliche Höchstleistung, sondern das Ausprobieren, der Spaß und das familiäre Beisammensein im Mittelpunkt stehen sollen. Leider machte das Wetter dem Partner 2014 einen Strich durch die Rechnung, die geplante Pilotveranstaltung am Tegernsee musste abgesagt werden.

Kleinere Kooperationen mit der bekannten Getränkemarke vitamizzer oder den Babywindeln »Little Swimmers« ergänzten auch im vergangenen Jahr die Aktivitäten der DLRG punktuell und unterstützten die Wasserretter beim Erreichen ihrer humanitären Ziele.

Die DLRG dankt an dieser Stelle allen – auch den vielen anderen Partnern aus der Wirtschaft, die hier namentlich nicht erwähnt werden können – für diese Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Für nähere Informationen über die DLRG, ihre Arbeit und ihre Wirtschaftspartner stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Weitere Partner sind uns willkommen – viele Projekte warten noch auf ihre Realisierung – vielleicht mit Ihrer Hilfe!

Impressum

Herausgeber Präsidium der DLRG • **Verantwortlich i.S.d.P.** Frank Villmow, Leiter Verbandskommunikation • **Redaktion** Achim Wiese (Leitung), Hans-Hubert Hatje, Ludger Schulte-Hülsmann, Frank Villmow, Joachim Kellermeier, Martin Janssen, Henning Bock, Thilo Künneth, Kai Krüger, Martin Holzhause • **Grafik und Gestaltung** Martin Holzhause • **Druck** BWH GmbH, Beckstr. 10, 30457 Hannover • **Redaktionsanschrift** DLRG-Bundesgeschäftsstelle, Im Niedernfeld 1-3, 31542 Bad Nenndorf • **Kontakt** Telefon: 05723 955-440, Fax: 05723 955-549, E-Mail: kommunikation@bgst.dlrg.de, www.dlrg.de • **Bildnachweise** Sabine Kerber (S. 1) – Sascha Walther (4: links; 5: 2.v.l., rechts; 9: 2.v.l., rechts; 12; 16; 18; 19: links), Jan Abel (4: 3.v.l.), Christine Maisch-Straub (4: rechts) – BAG Kindersicherheit (6: links) – Harald Stutenbecker (6: 2.v.l.) – Hubert Kemper (6: rechts) – DLRG-Archiv (7: links; 8: links; 13; 33: rechts) – Michael Siepmann (7: 2.v.l.; 9: 3.v.l.; 10: 2.v.l.; 11; 19: rechts) – Susanne Mey (7: 3.v.l.; 10: links, 3.v.l.; 14: oben) – Martin Holzhause (7: rechts; 15: rechts) – picture alliance/AP Photo (8: 3.v.l.) – BBK (8: rechts) – Bärbel Brünger (9: links) – momentphoto.de/Bonss (10: rechts) – Wikipedia – Franzfoto (14: u.l.) – Thilo Künneth (15: links) – DLRG Jugend (20-21) – electriceye – Fotolia (22) – Samuel Fleischmann (28: links) – Marcus Raasch (28: rechts) – Hilde Oberlehberg (30) – DSG (32; 33: links) – Markus Werner (34)